



Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbefasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. H.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungskatalog unter Nr. 4331 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementpreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1.05 M. — Zulässt werden mit 20 Pf. die dreieckspaltene Zeitzeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Cr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Cr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Cr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quartal, 4 u. mehr Cr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Alleindebit für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Gotha (Inh. H. Rang).

Nr. 20.

Gotha, 10. Juli 1884.

7. Jahrgang.

Zur Beilage.

Außer den einzelnen Teilen der Schnittmuster zu Nr. 19 gebrachten Modebeilage bringen wir heute auf unsrer Beilage die Zeichnung und Erklärung einer neuen Erfindung, nämlich eines neuen mechanischen Keilverschlusses an Leisten, durch welchen die Schrauben und Nägel zur Befestigung des Keils befreit werden. Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, diese Neuheit in Augenschein zu nehmen und finden dieselbe sehr praktisch. Das ist leidige Durcharbeiten des Elastique, des Gutters &c., sobald die Verdeckung über der Schraube &c. sich verschiebt, wird durch diese sinnreiche und doch höchst einfache Vorrichtung gänzlich befreit.

Wir geben nunmehr dem Erfinder, Hrn. A. Strehlow in Erfurt, das Wort:

Als Neuheit bringe ich heute meinen vollendetem Keilverschluss, welcher für unser schönes Schuhmachergewerbe einen Fortschritt bedeutet, indem die so unpraktische Holz- oder Metallschraube den Todesstoss erhält. Ein guter Keilverschluss ist der lang gehegte Wunsch, welchen zu erfüllen mir durch viel Nachdenken und Probieren in befriedigender Weise gelungen ist. Die dankenswerte Anerkennung hierzu ist von Herrn A. Franke in Aachen ausgegangen und hat die Ausführung auch seine volle Zustimmung erhalten. Dieser Keilverschluss wird die Holzschraube umso mehr verdrängen und Eingang finden, als derselbe ein ganz einfaches Befestigen und Lösen des Leistenkeils ermöglicht. Der Keil wird auf dem Leisten gut vorgeschoben, mittels eines kleinen Drubes und kann dann nicht anders, als mit dem Leistenhalen beim Herausziehen gelöst werden. Es ist also hier kein langes Schrauben und Drehen nötig, abgesehen davon, daß man den Schlitz oft verliert und sich das Gewinde ausruft. Der Keil und Leistenstamm wird sauber und ganz erhalten; es ist am Leisten überhaupt gar nichts zu sehen.

Der Keilverschluss zerfällt, wie die Zeichnung angibt, in neun Teile:

- a) Platte
 - b) Siegel
 - c) Stöben
 - d) Spiralfedern
 - e) Spiralfutter
 - f) Contrejoli
 - g) Verschlusshüpfen
 - h) Schleppfeder
 - i) Verschlusftopf
- } zum Leistenstück gehörig.

Nr. 1 zeigt denselben im Leisten,

Nr. 2 ist die Oberansicht,

Nr. 3 die Unteransicht.

Ich bringe die Sache hiermit zur Besinnlichkeit, um deren Sicherheit, Dauerhaftigkeit und große Einheitlichkeit dem Schuhmachergewerbe vorzulegen, damit dieselbe bekannt wird und jedermann sie prüfen kann. Die Fabrikation und Verwendung kann erst in Zukunft erfolgen, da der Apparat durch praktisch gege-

nete Maschinen billig hergestellt und somit jedermann zugänglich gemacht werden soll. Auch soll jeder Teil, noch dem Original gefertigt, zu erzeugen sein, und, wenn er den Leisten überlebt, in einem andern wieder eingesetzt werden können. Ich hoffe, in kurzer Zeit, mit wenigen Ausnahmen, die Holzschraube zu verdrängen.

Fachgewerbliches.

In Frankfurt a. M. wurde die Bildung einer Filiale des Unterstützungsvereins der Schuhmacher berücksichtigt. Gründe sind nicht angegeben. Wir sind auch gar nicht neugierig darauf, denn nach der Begründung des Verbots des Erfurter Fachvereins ist uns jedeartige Maßregel erklärlich. Auf alle Fälle kann es der Berufsgenossen nur lieb sein, wenn ihnen von den preußischen Behörden in unzweideutiger Weise demonstriert wird, daß eine gewerbl. Vereinigung der Arbeiter in Preußen nicht geduldet wird; denn eine rein gewerbliche Vereinigung ist der Unterstützungsverein der Schuhmacher.

Vorstand und Ausschuß haben den Verein auf streng neutralen Boden gestellt und überall den Grundsatz vertreten, daß jede Gewerkschaft, soll sie Erfolg haben, sich aller Politik enthalten muß. Und dieses Gesicht nicht etwa nur nach außen hin, sondern es ist durchaus ernstlich gemeint. Wenn nun die Behörden trotzdem diese Vereinigungen verbieten, so ist es geradezu auffallend, mit welch zärtlicher Fürsorge die Bünstler überall durch dieselben Behörden unterstützt, gefordert und beglückwünscht werden.

Doch wir wollen darob nicht murren. Es ist besser, die Behörden zeigen den Arbeitern gleich, woher der Wind weht, damit diese ihrer aufer verdienten Freiheiten aus nächster Verwandtheit, als auf immer wiederkehrende Berichte, sich eine gewerbl. Vereinigung zu schaffen, die dann behördlicherweise vereitelt wird. Die Frankfurter bedienen nur ihrer Pflicht gegen die Kollegenschaft derart zu genügen, daß sie entweder ihre Beiträge direkt an den Vorstand in Nürnberg oder an die Filiale Offenbach entrichten.

Über den weiteren Verlauf der Sache werden wir berichten. Ein zweites Verbot ist uns bis jetzt nicht bekannt.

Die selbständigen Schuhmachermeister Frankfurts und dessen Umgebung waren auf vorgestern Abend zu einer Versammlung geladen, um eine Innung zu gründen und die Statuten derselben festzulegen. Obwohl ca. 1000 Einladungen ergangen waren, erschienen bloß etwa 30 Meister zu der Versammlung, es scheint in den betreffenden Kreisen darum wenig Neigung für das Innungswesen zu bestehen. Der Vorsteher, Herr Mondrian, verlas eine Statuten, dessen Beratung einer späteren und, wie er hoffte, besser beuchten Versammlung vorbehalten sein sollte. Die Versammlung war, entgegen früherer Erwartung, nicht polizeilich überwacht, auch versicherte worden ist, was doch jedenfalls schlecht zu vermeiden

Herr Mondrian, daß der Herr Polizeipräsident dem Unternehmen seine Sympathie zuwende und dessen Gedanken wünsche.

Den Herren Konservativen, die ihr Interesse an der Besserung der Lehrlingsverhältnisse und der Verdienst des gewerblichen Nachwuchses bekanntlich seit Jahren in dem Bestreben dokumentieren, wieder „Zucht und Ordnung“ (a. la Mittelalter) über die gewerbliche Jugend zu verbügeln und den neu mit Zopf versehenen Innungsmännern die Kultur und Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses als Vorrecht zu verleihen, ist nun doch der große Wurf gelungen, den Lehrlingsparagraphen 100 e. wenigstens in etwas in ihrem Sinne zu verschönern. Der immerhin Geheime Hofrat und Freund des Handwerks, Aug. Adermann, brachte zum ersten Male keinen bekannten Antrag, allerdings in gegen frühere Fassungen abgeschwächter Form ein, und der Reichstag, vielleicht um die ewige Schererei und das nervös machende Gejammer der Kleinmeister los zu werden, nahm ihn mit geringer Majorität (157 gegen 144 Stimmen in zweiter, mit 159 gegen 156 in dritter Lesung) an. Nach dem Wortlaut des Antrags (zu S. 100c, 3 der Gewerbeordnung) kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung des Aufsichtsbeauftragten für den Bezirk einer Innung, deren Tätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, bestimmt werden, daß Arbeitgeber, die ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben und zur Aufnahme in die Innung fähig seien würden, gleichwohl oder der Innung nicht angehören, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr anzunehmen dürfen. Das ist nun zwar ein recht verlaustiges Privilegium und seine Handhabung ist in der Hauptstadt in das Ermenigeln der Behörden gestellt, immerhin ist es ein ganz reziproker Schritt nach rückwärts und auf die Zwangsimmunität zu.

So wären denn die Bünstler wieder um eine Hoffnung reicher, die wir ihnen von Herzen gönnen; über ein Weilchen werden sie zu der Gewissheit kommen, daß Posen und Garren zum Narren macht.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Hiermit bitte ich die Redaktion um einen praktischen, stellbaren Winde zum Zuschniden, der nicht zu teuer ist. Sollten Sie einen solchen nicht zum Verkauf haben, so bitte ich im „Schuhmacher“ eine Adresse bekannt zu geben und, wenn möglich, den Preis dazu. (Wir kennen nur den Schafmehapparat des Herrn C. Hanemann in Dresden, der aber bloß jenen zu empfehlen ist, die mit der Geometrie des Schäfzustandswurts vollkommen vertraut sind. Der Preis ist 20 M. Net.)

Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß das in Nr. 3 des „Schuhmacher“ erwähnte Mittel, alte Leisten mit Tischarten und dictem Terpentin auszubessern, so lange nicht recht zweckentsprechend ist, bis wir ein geeignetes Mittel haben, jene Masse zu überstreichen, damit dieselbe auch wasserfest wird. Die angegebene Masse erreicht, sobald der Leisten im Schuhwerk feucht gelegt, nicht polizeilich überwacht, auch versicherte worden ist, was doch jedenfalls schlecht zu vermeiden

ist, namentlich bei altem Fußzeug. Ich werde demnächst versuchen, mit Finess zu überstreichen.

Noch möchte ich Sie bitten, eine Anleitung zur einfachen aber praktischen Buchführung im „Schuhmacher“ bekannt zu geben, woran wohl sehr vielen kleinen Schuhmachern gelegen sein wird. (Soll geschehen. Red.) G. H. O. & Co. in Schlesien.

Über Häute.

(Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet.)

Haut nennt man die Umhüllung des Körpers größerer Säugetiere und Fische, während man die kleineren mit Fell, die der Vögel und unzerschnitten mit Blöße u. bezeichnet. Die Häute haben je größerem Wert, wenn das auf ihnen stehende Haar nicht abgenommen wird (Pelze), wie bei den Vögeln die Federn. Im nachstehenden insbesondere ist natürlich genommen aus die rohen Häute selbst, die bedeutend einen bedeutenden Handelsartikel bilden. Auch die Struktur (Zusammensetzung) und Morphologie (Lehre von der Bildung und Umbildung der organischen Stoffe) der Haut soll hier keine Beachtung finden, da sie viel näher mit dem Leder, der weiter verarbeiteten Haut, in Beziehung steht. Wenige unbedeutende Unterarten der Häute sind in nachfolgendem unter ihre Hauptklasse zu gruppieren.

Alligatoren. Die Alligatorhaut stammt nicht von einem Säugetier, sondern vom Alligator, einem Reptil, das zur Familie der Krokodile gehört. Bissher verwendete man die Haut einer Unterart, des Kaiman, zu Schuhen und Tätern. Besonders die Vereinigten Staaten Amerikas (Florida) sorgen jährlich tausende von Kaimans mit Nehen oder Schlingen und erschlagen sie dann mittels der Art. Da man die Ausrottung dieser „Eidechsenart“, welche 4-5 Meter lang wird, fürchtet, so jagen die Amerikaner in der Neuzeit viel über. Nach der Alligatoren“. Der Hauptmarkt der Häute ist Europa.

Andere Arten des Alligator, wie der Brillentaiman, welcher bis zu 6 Meter lang wird, und in Südamerika lebt, haben bisher noch keine industrielle Bewertung gefunden.

Büffel. Obgleich es verschiedene Arten von Büffeln gibt, so verwendet man doch nur die Haut des gemeinen Büffels kommerziell und zwar zu Sohlenleder. Die Haut ist fester und stärker als Ochsenhaut, und am meisten stammt von den Philippinen, besonders der Insel Manila, welche 1878 379 Tonnen (758.000 Pfund) Büffelhäute im Werte von 242.600 Mark und 274 Tonnen Abfälle zu 132.580 Mark exportierte. Hankow in China verschiffte 1879 1456 Bentner, Brunei auf Borneo schiede 1879 nach Singapore für 5200 Mark u. Der Londoner Marktwert der Büffel-Häute ist schwankend. Für solche aus Batavia zahlt man 30 bis 56 Pf. pro Pfund, für bengalische 25 bis 50 Pf. und für andere Sorten 20 bis 56 Pf. pro Pfund. Auch die Türkei, Rumänien, Italien und Nordostafrika u. liefern Büffelhäute. Der Büffel gehört zu der Gattung der Rinder und das Vaterland des hier interessierenden, gemeinen ist Ostindien, wo er noch wild angetroffen wird. Hier findet sich auch der Niesenbüffel oder Arn, den die Ander und Chinesen zur Bearbeitung der Felder brauchen, wobei er mittels eines durch die Nase gezogenen Ringes geleitet wird. Er liefert das stärkste Sohlenleder, sodass seine Haut natürlich sehr geschält wird; indes ist er nicht zu zähmen.

Esel. Der Esel gehört zur Gattung der Pferde und umfasst ebenfalls mehrere Unterarten. Der zahme Esel stammt aus Persien, wo er wie in Arabien sehr verehrt ist. Seine Haut giebt ein zähes Leder, welches man zu Trommelfellen verwendet oder auch zu Pergament verarbeitet. Der Halbesel oder Dschiggetai lebt in China und ist ziemlich lang (bis zu 2 Meter). Die Mongolen verarbeiten die Häute und den Schwanz zur Lederbereitung. Der wilde Esel, welcher in Persien und Mittelasien lebt, giebt das Chagrin und anderes Leder. Die meisten Gesäßhäute exportierte in der Neuzeit China und zwar Hankow. Der Export kam 1879 auf 1068 picus (gegen 2400 Bentner).

Fische. Auch die Häute vieler Fische werden verwendet, können aber nur hier kurz erwähnt werden. Der Flachfisch (Scholle genannt) liefert eine für Handschuhe und seines Überleder geeignete Haut. Dorfschuhhäute sind mit Erfolg zu Schuhleder verarbeitet worden. Die Angler bewirken die Haut einiger im rothen Meer lebenden Fische zur Anfertigung ihrer Sandalen. Die Haut des Aals und mehrerer Lachse wird zu Überjüngern benutzt. Das Leder der letzteren wird so zähe wie Waschleder und fast so dick wie Hundesleder. Einige Völker Ostasiens verwenden es nach der Gerbung als Bekleidungsmaterial. Die Haut der Rochen und Haifische dient ebenfalls zu Überjüngern, die der Nagel- oder Stachelrohre zum Polieren. Aus den Häuten der sogenannten Zunge macht man Börsen, aus der einiger Afaraten feste Bänder. In Tolborn (Canada) benutzt man die Haut der Welse zur Fabrikation von Handschuhleder. Aus der Haut der Quappen fertigen einige Tartareanstämme Säcke. Die Häute des Seelings, des Menschen- und Dornhaies, sowie des blauen Hundshais dienen zum Abschneiden von Holz, welcher in ganz Europa und einem Teil Afrikas vor-

Eisenbein u. Frankreich importierte im Jahre 1853 gegen 18.000 Pfund Rothenhäute, hauptsächlich von Portugal).

Gürteltiere. Von den Gürteltieren, welche zur Säugetierordnung der Säugetiere gehören, da sie nur eine kleine Mundpalte mit wenig Zahnen besitzen und welche der Mehrzahl nach in Amerika vorkommen, verwendet man die Haut des Armadill, wie die Indianer Paraguays (Süd-Amerika) schon seit unendlichen Zeiten thaten. Diese Tiere nähren sich fast ausschließlich von Ameisen, und nur in der Noth von Vegetabilien. Von dem auf Borneo vorkommenden Armadill wurden im Jahre 1879 erst für 484 Mark Häute nach Singapur verschiff.

Känguruhs. Das Känguru gehört zur Gattung der Beuteltiere, welche sich ausschließlich auf den Hinterbeinen fortbewegen und ihre Jungen vor in einem Beutel am Bauche tragen. Sie springen auf den Hinterbeinen große Strecken weit fort (bis zu 9 Meter) und sind deshalb schwer zu jagen. Hierzu gehört das Riesen-Känguru, welches in Neuseeland und Australien (Australien) lebt und dessen Haut ein äußerst geschmeidiges Leder liefert. Auch das Zelten-Känguru in Australien wird aus diesem Grunde gejagt, während die Haut der dort vorkommenden Känguruarten bisher noch keine industrielle Verwendung gefunden hat.

Kalbsfelle stammen aus Deutschland, Holland, Dänemark, Ungarn und gehen nach England und Nordamerika, wo das Kalbfleisch weniger beliebt, also auch Kalbsfelle seltener sind. Sehr viele Kalbsfelle gehen von Deutschland nach Frankreich, wo sie schlecht gegerbt, aber ausgezeichnet zugereicht und nach Nordamerika verladen werden. Für den deutschen Markt kommen auch Kalbsfelle von Hawaii (1879 erst 168 Stück), Archangel (1878 gegen 23.100 Stück), Honolulu (1878 über 500 Stück), über Memel (1879 gegen 34.400 Stück) u. Der angenehme Londoner Marktwert beträgt 1,20 bis 3 Mark pro Pfund.

Kids. Das Wort Kid ist englisch und heißt sowohl als „Vögel“ oder „Büde“. Kids sind die rohen und gegerbten Felle junger Ziegen. Auch Kalbsfelle werden dementsprechend behandelt werden. Die Kids werden stets schwarz gefärbt und dienen als Schäfte für Schuhwerk. (Ähnliches s. Ziege.)

Lamas. Die Lamahäute geben ein dauerhaftes Leder. Die Tiere gehören zur Familie der Kamel, sind aber kleiner. Man kennt mehrere Arten. Die Vicuna, von der die Bigogne-Wolle stammt, den Huamano und das eigentliche Lama. Alle wohnen in den Andenländern Amerikas. Das Lama ist nicht allein wegen seines Leders nützlich, sondern es ist das Pferd der Peruaner, sein Fleisch wird gegessen, seine Milch getrunken, seine Wolle zu grobem Tuch verarbeitet, und selbst der Mist findet Verwendung als Brennmaterial. Die Lamahaut hat für die Pariser Schuhfabrikation große Bedeutung erlangt. Die ganze Haut wiegt durchschnittlich nur 6 Pfund und enthält 18 Quadratzoll Leder zum Preise von ungefähr 20 Mark. Die Anden Peru sind die Hauptquelle, von wo die Lamahäute verschickt werden.

Lämmer. Lämmer sind die einjährigen Jungen des Hausschafes (eigentlich auch der Ziege). Dieser zeichnet sich in der Neuzeit durch bedeutenden Export aus, er geht von Aleppo über Mex und betrug im Jahre 1879 788 Ballen „Bocharan“ im Werte von 1.212.200 Mark. Griechenland verschiffte 1880 gegen 187.500 Pfund für 53.600 Mark. Deedegatlich in der Türkei exportierte 1878 mehr als 500 Ballen Lammfelle für 80.000 Mark. Tientsin in China verschiffte 1879 35.000 Centner und über Antona in Italien scheint die Hauptmasse der Lammfelle zu kommen, denn der Export hier betrug im Jahre 1878 gegen 609.830 Kilo im Werte von 10 Millionen Mark.

Löwen. Die Löwenhaut war im Altertum ein Schmuck der Helden, ist aber heute nicht mehr geschäftigt. Die Südafrikaner fertigen zuweilen Fußbekleidungen aus ihr, und der Export der Häute geschieht von Kap der guten Hoffnung. Vom Löwen kennt man 5 Spielarten, nämlich der Löwe von Senegal, der der Berberlöwe, der des Kaps, der asiatische (persische) und der sogenannte mähnenlose Löwe, welcher kleiner ist als die übrigen.

Pferde. Pferdehäute dienen zur Bereitung eines Überleders für Stiefel und Schuhe, sowie eines dauerhaften Leders für Pferdeleimette u. dergl. Sattler- und Riemerarbeit wird ebenfalls daraus hergestellt. In Russland fabriziert man ferner Zuchtenleder aus Pferdehaut. In Ungarn richten man die Häute junger Küllen als Pelzwerk zu und arbeiten daraus Handschuhe, Mützen, Überröcke u. In Indien kommen Pferdehäute in viel geringerer Menge vor als Rinderhäute, und nur wenige Plätze betreiben einen bedeutenden Export. Hierzu gehört Shanghai in China, von wo im Jahre 1878 gegen 460 Bentner verschiffen wurden. Rio Grande do Sul in Brasilien verschiffte 1879 mehr als 10.700 Stück gefärbte und 601 trockene. Der angenehme Londoner Marktwert der Pferdehaut beträgt für englische 0,72 bis 1,10 Mark pro Pfund, für brasilianische 0,50 bis 1,75 Mark pro Haut.

Rehe. Das Reh ist eine Unterart des Hirsches, dessen Geißel, des Menschen- und Dornhais, sowie des blauen Hundshais dient zum Abschneiden von Holz, welcher in ganz Europa und einem Teil Afrikas vor-

kommt; und es liefert nicht allein Wildbret und eine Leber zu verwandelnde Haut, sondern die Zelle werden auch gegerbt und als Decken benutzt; die Haare dienen ferner zum Posten. Die meiste Rehhäute versendet Costa Rica in Südamerika (1879 über 82.000 Pfund), und der Hauptmarkt hier ist San José. Ciudad Bolívar in Venezuela (Südamerika) verschiffte 1879 gegen 92.000 Stück, wovon 14.695 nach Deutschland gingen. Guatemala (Südamerika) exportierte 1879 nach Deutschland 2.551 Rehhäute. Puerto Cabello in Venezuela sandte 1879 11.619 Kilo nach Deutschland, nach allen anderen Städten zusammen nur gegen 10.000. Kunming in China liefert eben falls Rehhäute und brachte 1879 gegen 17.600 Stück im Werte von 10.820 Mark an den europäischen Markt. In Rotterdam hat eine Gesellschaft unter dem Namen „Kaufmännische Société zu Péroubie“ ihren Sitz, welche bedeutende Mengen Rehhäute aus Asien auf den Rotterdamer Markt bringt. Der angenehme Londoner Marktwert für Rehhäute beträgt für Capriccio 0,50 bis 1,50 Mark pro Pfund, für ostindische 22 bis 50 Mark pro Dukend.

Rinder. Das Rind gehört zur Säugetierfamilie der Hohlhörner und zwar zu den Bödelröhren. Es umfasst viele Untergattungen, von denen einige wild sind; die bedeutendste von den zahmen Rassen für Wildgewinn und Rüstung ist die sogenannte Rindergrasse, die podolische zeichnet sich durch ihre sehr starke Deckhaut aus, die für die Lederverarbeitung sehr geeignet ist. Das Braunvieh, eine dritte Rasse, besitzt eine eigentlich Haarfärbung, während das Fleisch mit seiner gesetzten Haarfärbung die schwersten Arbeiten verträgt kann. Auch in Frankreich existieren verschiedene Rindviehgruppen (3), und Großbritannien ist durch seine Viehschläge maßgebend.

Die Rindviehzucht selbst nimmt wegen ihrer Einträchtigkeit unbedingt die erste Stelle in der Landwirtschaft ein, und man schätzt die Gesamtzahl an Rindern in Europa auf gegen 95 Millionen Stück. Die Bezugssquellen von Rinderhäuten sind sehr mannigfaltig. Coquimbo in Chile (Südamerika) exportierte 1879 gegen 4700 Rehhäute, Santos in Brasilien verschiffte 316.940 Kilo gefärbte Häute (Wert 116.000 Mark), 1282 Kilo trockne (Wert 500 Mark), 1878 gegen 23.100 Stück), über Memel (1879 gegen 34.400 Stück) u. Der angenehme Londoner Marktwert beträgt 1,20 bis 3 Mark pro Pfund.

Kids. Das Wort Kid ist englisch und heißt sowohl als „Vögel“ oder „Büde“. Kids sind die rohen und gegerbten Felle junger Ziegen. Auch Kalbsfelle werden dementsprechend behandelt werden. Die Kids werden stets schwarz gefärbt und dienen als Schäfte für Schuhwerk. (Ähnliches s. Ziege.)

Alpakas. Die Alpaka-Häute geben ein dauerhaftes Leder. Die Tiere gehören zur Familie der Kamel, sind aber kleiner. Man kennt mehrere Arten. Die Vicuna, von der die Bigogne-Wolle stammt, den Huamano und das eigentliche Alpaka. Alle wohnen in den Andenländern Amerikas. Das Alpaka ist nicht allein wegen seines Leders nützlich, sondern es ist das Pferd der Peruaner, sein Fleisch wird gegessen, seine Milch getrunken, seine Wolle zu grobem Tuch verarbeitet, und selbst der Mist findet Verwendung als Brennmaterial. Die Alpaka-Haut hat für die Pariser Schuhfabrikation große Bedeutung erlangt. Die ganze Haut wiegt durchschnittlich nur 6 Pfund und enthält 18 Quadratzoll Leder zum Preise von ungefähr 20 Mark. Die Anden Peru sind die Hauptquelle, von wo die Alpaka-Häute verschickt werden.

Schafe. Das Schaf gehört ebenfalls zu den hohlräumigen Bödelröhren und besitzt viele Untergattungen, die meistens über die ganze Erdkugel verbreitet sind. Außer dem Leder liefert die Klasse der Schafe Fleisch, Milch und vor allem Wolle; aber die Schafzucht hat heute nicht mehr die hohe Bedeutung für Deutschland als früher, woran hauptsächlich die Konkurrenz der australischen und Kolonialwollen Schaf ist. Der Bestand an Schafen in Europa wird auf mehr als 210 Millionen Stück angegeben. Die Häute werden hauptsächlich von Brasilien, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Ostindien, Birma, China, Australien, Neuseeland, Bosnien, der Türkei, Frankreich, Deutschland, England und Italien gegerbt und verkauft, und Deutschland exportierte beispielsweise im Jahre 1880 über anderthalb Millionen, wobei es in diesem auch gleichzeitig eine halbe Million importierte. Die Schafzucht hat nächst der Rindviehzucht die höchste Bedeutung für die Landwirtschaft.

Der (Londoner) Marktwert der Schafhäute ist folgender: Für Kap häute 10—34 Mark pro Dukend, heimelige 28—59, Prima 40—82 M.; für Mo- gadorhäute 14—27 M.; für Buenos Ayres 0,33 bis 1,05 Mark pro Pfund; australische 0,33—1,33 M.; gegerbte beste ostindische 2—4 M., Mittelmaare und ordinäre 1 bis 1,75 M.

Schweine. Die Haut der Schweine, welch lebhafte zu der Familie der nicht wiederlaufenen Paarungen gehören und zahlreiche Gattungen darunter auch viele, enthalten, wird als Material zu verschiedenen Sattlergegenständen und zu Einbinden für Bücher verwendet. Auch die Zahl der Schweine ist in der Landwirtschaft beträchtlich (in Europa über 44 Millionen), wenn auch die Haut oder Schwarte im Handel

sein
Hau
der
Glio
Wal
rob
wie
länd
auch
die
gute
vers
Mori
fund

nur
teil
leben
Fisc
bib
schw
seit
und

milie
bei 2
das
Teile
Die
Engl
Krou
D
auch
Witt
und
wie
in S
Gagel

läuen
gattun
gutes
desgle
Haus
in M
Biege
nisches
portie
gegen
Vond
1,25 M.
fi

Se
vor 16
Verfa

Bon E

(Ba
De
konnte
wendun
wirkung
ursprün
Wetter
oder
tonnte
abfälle
Produkt
widerste

Die
Ein
zum be
peratur
gefäßt,
Völk
Kochens
beigegeb
Wasser
teile Alo

In
fallstücke
feuchtet
einer lo
vieredige
mittelfest
werden
Lösung
1 Gewic
und nach
Presse ge

Durch
ziehende
Verbindu
dagegen c
eingeha

keine Rolle spielt. Besonders fest und dick ist die Haut des wilden Schweins.

Seehunde. Die Seehunde bilden eine Familie der Robben, welche kurze, den Körper nicht tragende Gliedmaßen, ähnlich den Fischlosen besitzen und im Wasser leben. Zu dieser Klasse gehören die Sattelrobbe, der Urtel, das Seehund; zu letzterer Gattung wieder der gemeine Seehund, welcher für die Grönländer die Basis ihrer Existenz bildet und dessen Haut auch nach Europa geht. Auch Britisch-Nordamerika, die Vereinigten Staaten, Neufland, das Kap der guten Hoffnung, Uruguay, Nordeuropa (Norwegen) verfenden die Hände, und der angrenzende (Londoner) Markt Wert beträgt für Neufland 1,75—10,50 Mark pro Stück, für Grönländer 2—11 Mark. Neufland verschiffte 1880 mehr als 253 000 Hände.

Seelühe. Die Seelühe oder Sirenen enthalten nur eine einzige Familie und bilden eine Unterabteilung der Walische oder Seestrugetiere, die hauptsächlich lebendige Jungen zur Welt bringen, sonst aber den Fischen ähneln. Eine besondere Gattung der Seelühe bildet der Dugong, dessen Haut weich von bläulich-schwarzer Farbe und fast 1 Zoll dicke ist. Sie dient seit langer Zeit zur Fabrikation von Maschinrienremmen und Queen'sland verschiffte jährlich erst mehrere Tausende.

Walrosse. Die Walrosse bilden eine eigene Familie der Robben. Ihre Länge beträgt oft 7 Meter, bei 20 Zentnern Gewicht. Die Nördländer, bei denen das Tier fast ausschließlich zu finden ist, müssen alle Teile desfassen aus, sogar die Zähne dienen als Geld. Die Walrosshände werden in Veder umgewandelt, und England importierte 1879 von Christiania für 7900 Kronen.

Wildebeest. Die Haut dieser Tiere, welche man auch Gnus nennt und die zu den Antilopen, einer Mittelklasse zwischen Kuh und Pferd, gehören, ist dünn und graubraun. Das daraus fabrizierte Leder ist, wie das vieler anderer Antilopen, für den Kolonisten in Südafrika unentbehrlich. Hierzu gehört auch die

Biegen. Die Biegen gehören zu den wiederauflgenden Horntrieren und umfassen verschiedene Untergattungen: den Steinbock, die Begoaziege, deren Haut gutes Leder liefert, die Schraubenziege in Kaschmir, desgleichen die Angora- und Kaschmirziege, ferner die Haushziege. Von der Haut der letzteren fertigt man in Marokko (Marocco) das Marocoleder, und die Biegen erhalten als Nahrung die Früchte des marokkanischen Olbaums (*Argania Sideroxylon*). Heute importiert man Bieghände selbst aus Honolulu (1878 gegen 65 000 Stück). Tripolis liefert die besten. Der (Londoner) Markt Wert beträgt für indische 0,33 bis 1,25 M. pro Pfund, für gegerbte, beste 2,33 bis 3,60 M., für beste Rappware 0,90 bis 1,60 M.

Neues Kunstleder.

Schönemanns „Journal für Lederindustrie“ brachte vor längerer Zeit folgende Mitteilung:

Versfahren zur Darstellung von wasserdichtem Kunstleder aus Lederabsäulen.

Von Emil Pollat, Chef in Firma: Emil & Alfred Pollat, Wien, II. Ferdinandstraße 15.

(Patentamtlich vor unbefugter Anwendung geschützt.)

Das bisher im Handel vor kommende Kunstleder kommt zu Beschichtungszwecken nur eine beschränkte Anwendung finden, weil sich dasselbe unter der Einwirkung der Feuchtigkeit wieder auf löste, in die ursprünglichen Abschlussstücke zerfiel und daher bei nassem Wetter in seiner Verwendung als Söhle, Brandflosse oder Abschleuder sich im Gebrauche nicht bewährte. Nach dem neuen Verfahren werden die Lederabsäule darum zu Kunstleder verarbeitet, daß das fertige Produkt den Einwirkungen der Feuchtigkeit vollkommen widersteht und sie im Wasser nicht auf löst.

Dieses Verfahren ist folgendes:

Einem beliebigen Quantum Wasser, welches die zum bequemen Anlösen der Stärke erforderliche Temperatur hat, wird Weizenstärke in solcher Menge hinzugesetzt, daß nach erfolgter Auflösung der Stärke die Lösung noch immer dünnflüssig ist. Während des Kochens wird eine geringe Menge Gummiarabicum beigegeben und ferner eine Lösung (ungefähr $\frac{1}{20}$ der Wassermenge) von Alum, bestehend aus 1 Gewichtsteile Alum zu 5 Teilen Wasser.

Zu dieser Lösung werden nach Abkühlung die Abschlussstücke gebracht. Nachdem dieselben vollkommen durchfeuchtet sind, werden sie stückweise unter Ausscheidung einer konzentrierten Lösung von Kleister innerhalb vierdeiger Formen über einander gelegt und dort mittels Hammer gelöst. Die so entstandenen Platten werden in ein Behältnis gelegt, in welchem sich eine Lösung von Natronseife (in dem Verhältnisse von 1 Gewichtsteile zu 2 Gewichtsteilen Wasser) befindet und nachdem sie durchgeschüttet sind, in die hydraulische Presse gebracht und sobald getrocknet.

Durch den hydraulischen Druck soll der sich vollziehende chemische Prozeß, daß die Schwefelsäure ihre Verbindung mit der Thonerde im Alum verlässt und zugleich eine Verbindung mit dem Natron der Seife eingeht, gefördert werden. Durch die neu entstandene

Verbindung der fettsauren Thonerde, welche infolge hydrolytischen Drucks das Kunstleder vollkommen imprägniert, soll dasselbe nun vollkommen gegen Feuchtigkeit geschützt und wasserdicht geworden sein.

Bei Verarbeitung von bereits gesetzten Fallspänen und Lederabsäulen aller Art zu solchen wasserdichten

und angeblich unlöslichen Kunstleder ist folgendes Verfahren anzuwenden:

Die fetten Fallspäne werden in einer Flüssigkeit gebracht, welche aus 95 Teile Wasser 5 Teile Kalzium- oder Kalkwasserlsglas von 38 Grad B. oder dem entsprechenden Quantitäten 50 gradigem Wasserlsglas enthalt. In dieser Flüssigkeit, welche kalt oder lauwarm benutzt wird, bleiben die Fallspäne, je nach ihrem Fettkaloriengehalt, $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde. Nach dieser Zeit werden sie aus der Flüssigkeit genommen; dieselbe muß erst abrinnen, damit die Späne in eine Lösung von schwefelsaurer Binfayd (5 : 100) gebracht und von dieser darin belassen werden können, dann werden sie abgepresst und können für die Kunstlederfabrikation verwendet werden. Hierbei können statt des Wasserlsglasses alle Alkalien oder alkalisch reagierenden Salze und statt des Binkitrioles alle jene Salze verwendet werden, deren Basen mit Säuren unlösliche Verbindungen eingehen.

Die so zubereiteten Fallspäne und Abfallstücke werden sodann mit Kleister bestrichen, innerhalb vierdeiger Formen übereinander gelegt und dasselbe mittels eines der Fallspäne ausgestrichen. So entstehen Platten, welche in die hydraulische Presse gebracht und getrocknet werden.

Durch dieses Verfahren wird das Fett, welches in den Abfällen enthalten ist, verfestigt und die lösliche Seife in eine unlösliche verwandelt. Es wird hierdurch auch das frühere Entfernen der Fallspäne unnötig, ferner wird das in den Fallspänen befindliche Fett für die Bildung der unlöslichen Seife, welche die hydraulische Presse gebracht und getrocknet benötigt.

Patentspruch:

Bei dem Verfahren der Erzeugung von Kunstleder durch Komprimierung von mit Klebstoffen durchsetzten und bestreichenen Lederabsäulen, die Behandlung der Lederabsäule mit alkalischen Seifen, welche bei ungesetzten Absäulen direkt hinzugefügt und bei gesetzten Absäulen durch Verseifen der in denselben enthaltenen Fette mit Alkali oder Wasserlsglas erhalten werden und Fett der Fallspäne mittels Salz, speziell Alum und Binkitriol, deren Basen mit den Fettsäuren unlösliche Verbindungen geben. „Wiener Zeitung.“

Es freut uns konstater zu können, daß mit dieser neuen Erfindung ein schwieriges Problem mit Glück und Geschick gelöst wurde, da alle derartigen Produkte, die bisher erzeugt wurden, durchaus nicht als Kunstleder bezeichnet werden durften, weil sie in der That nur ein aus Lederabsäulen zusammengesetzter Pappependel waren, die im Wasser sofort zu Brei auseinander fielen, während die Erfindung unseres Herrn Emil Pollat mit Recht Kunstleder ist, welches auch im Wasser Leder bleibt.

Mitteilungen.

München. im Juni. Situationsbericht. Am Montag den 3. März, stand die ordentliche Generalsammlung des höchsten Fachvereins der Schuhmacher statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war Jahresbericht und Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand Dr. Berger eröffnete die Versammlung, gab die Tagesordnung bekannt und erklärte dabei, daß es ihm wegen Mangel an Zeit nicht länger möglich sei, die Stelle des Vorstandes zu bekleiden, was von der Mehrheit der Mitglieder sehr bedauert wurde. Auch der Kassierer, H. Bürmayer, erklärte, daß es ihm unmöglich sei, sein Amt weiter anzunehmen und erfuhr, bei der Neuwahl von seiner Person Abstand zu nehmen. Der Jahresbericht schloß ab mit M. 759,52 Einnahme und M. 513,07 Ausgabe und weist einen Kostenstand von M. 246,45 auf. Der Verein befand im vorliegenden Jahr aus 214 Mitgliedern. Nachdem der Jahresbericht genehmigt war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und ergab folgendes Resultat:

I. Vorstand Dr. Knieter, Kassierer Dr. Röhl, beide Meister, II. Vorstand Dr. Breyer, I. Schriftführer Dr. Dannhorn, II. Schriftführer Dr. Maier und zum Archiv und Bibliothekar wurden die Herren Schnigula und Johst, sämtlich Gehilfen, gewählt. Nachdem die Wahl vollzogen, dankten die Mitglieder dem scheidenden Ausschuß mit herzlichen Worten für sein thätigstes und aufopferndes Wirken, welches sie zum Aufbau und Förderung des Vereins stets bewiesen haben.

Zur weiteren Versammlung referierte Dr. Berger über Zweck und Augen des Reichsunterstützungsbundes deutscher Schuhmacher und stellte den Antrag, genannten Verein einen Beitrag von 30 M. zur Apotheke zu bewilligen und hegte Bedenken, daß Fachverein wegen lokalen Verdachtssachen aufzulösen. Weitere Mitglieder sprachen sich auch für das vorliegende des Fachvereins aus und würden die 30 M. bewilligen. Da es aber im Interesse der reisenden Kollegen gelegen war, eine Filiale des Unterstützungsvereins zu gründen, und da auch Bedenken gegegeben wurden gegen das Bestehen zweier Vereine, wurde in einer folgenden Monatsversammlung beschlossen, um die Sache zu einem endgültigen Abschluß zu bringen, eine ordentliche Generalversammlung einzuberufen und wurde eine fünfzehnköpfige Kommission zur Ausarbeitung der Vorschriften im Falle einer Auflösung des Fachvereins gewählt. Die Kommission bestand, falls es zu einer Auflösung kommen sollte, für die nächste Fachschule 100 M. zu referieren und für die Mitglieder des Fachvereins zur Übertragung in den Unterstützungsverein aus der Vereinsfazie zu bezahlen. Zu der, rund folgenden, außerordentlichen Generalversammlung legte Dr. Berger den Willen nochmals den Zweck und Augen des Unterstützungsvereins klar und empfahl die Auflösung des Fachvereins und den Übergang in den Unterstützungsverein. Es wurden aber von seiten der Mitglieder starke Bedenken gegen die

Auflösung des Fachvereins erhoben und hauptsächlich die drastische Strenge der Gesetze bemängelt und hervorgehoben, daß das Gros der Mitglieder deshalb nicht eintreten würde und dadurch die schöne, mit so vielen Opfern errungene Organisation verloren gehen würde. Es sprachen sich alle Mitglieder für charitative Unterstützung zu gründenden Filiale des Unterstützungsvereins aus. Es wurde dann auch mit Majorität beschlossen, den Fachverein bestehen zu lassen und den Fachvereinsmitgliedern, welche mindestens 3 Monate dem Vereine angehören, durch Zahlung des Aufnahmegrabes den Eintritt in den Unterstützungsverein zu erleichtern. Der 1. Schriftführer, Dr. Dannhorn, legte wegen Mangel an Zeit seine Stelle nieder und wurde der Unterzeichnete einstimmig an seine Stelle gewählt. In der nun folgenden, von Dr. Berger einberufenen öffentlichen Versammlung wegen Gründung einer Filiale des Unterstützungsvereins ließen sich von Seiten des Fachvereins 16 Mitglieder in denselben einzeichnen und wurde für die Aufnahmegröße aus der Fachvereinsklasse bezahlt. Alles weiter betreffs des Unterstützungsvereins ist aus Nr. 17 des „Schuhmacher“, vom 10. Mai d. J. ersichtlich. Wie weitigen nur noch, daß beide Vereine harmonisch zum Besten der Mitglieder und zur Verbesserung und Förderung unseres Handwerks lange Jahre zusammen wirken möchten.

Urgig, I. Schriftführer.

April berichtet Dr. Berger in Ihnen, sobald ich hier etwas bekannt wäre, einen Bericht über die bisherige Lage des Schuhmachers gewerbes einzusenden. Dieselbe ist hier, wie in kleinen Städten wohl überall, gerade nicht die beste. Eines hat jedoch unter dem konkurrierenden Publizismus mehr Anfang als das Wohlgefallen. Trotzdem nicht gerade die höchsten Preise erzielt werden, ist es doch erstaunlich, daß hier das Kleingewerbe noch etwas fehlt. Mit der Vereinigung der bessigen Kollegen, wozu ich schon verschieden Schritte getan habe, sieht es freilich schlecht aus. Denn hier sprechen nicht drei zusammen und es gönnt fast einer dem andern das Brod nicht. Ich habe mich bis jetzt verhindert, eine Fachschule zu gründen, habe auch eine Liste zum Einzelhandeln von Interessen in einer Federhandlung ausgestellt, bis jetzt haben sich jedoch erst drei unterschrieben. Ich werde aber trotzdem die企劃e (wie es heißt) nicht los können, sondern immer wieder frisch ans Werk gehen. Ich sage: Aus dem kleinsten Körnchen wird nach und nach ein Stamm.

B. Härtzer.

Magdeburg, den 30. Juni. Hochgeehrte Redaktion! Da Sie hier über Berichte des Fachvereins erichtet haben, so erläutern wir hiermit Ihren Buntg. Das nicht eher ein Bericht ist, so lang an dem früheren Schriftführer Schöler, welcher dem Gewerberverein angehörte und durchaus nichts mit Gott so thun haben wollte. Seit Konstituierung des Vereins haben wir mit den Jünglern einen schweren Kampf zu stemmen gehabt, weshalb sich auch dieselben fern von dem Verein halten. Als wir nun mit einer Fachschule vertreten waren, welche auch sehr gut besucht wird, da fanden uns die Herren zwar und gründeten auch eine Fachschule. Wir haben uns aber nicht irre führen lassen, sondern sind auf unserem Standpunkt stehen geblieben. Der Verein zählt bei Gründung nahe an hundert Mitglieder, beim ersten Quäntal-Abschluß haben sich diese zurückgezogen und zwar wesentlich mehr auf solche Denunziation seitens der Jüngler. Wir haben uns deswegen nicht stören lassen und sind in unserer Agitation fortgesritten und haben ein Arbeitsnachwuchsbüro gebildet und Lohnstättstücker gesammelt. (Wollen Sie uns nicht ein Resümee davon einjenden? D. R.) Ferner wurden wir auf Veranlassung des Herrn Schöler eingeladen, einer Versammlung des Hirsch-Dunderhofen Gewerbevereins beizutreten, was auch geschah. Es ist aber kein Vergleich, wie aufgelöst wurde. Beide wurden in einer Agitation fortgesritten, wie es seit einiger Zeit Mode geworden ist, plötzlich geschlossen, ob die Redner, welche sich in die Lüfte halten einzutreiben scheinen, das Wort belämen. Das ist ja ein kleines Beispiel, wie es der Gewerbeverein machen. Unser Fachverein ist nun so weit gediehen, daß wir hier eine Filiale des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher gegründet haben. Auch haben wir ein sympathisches Schreiben von Nürnberg zugegriffen. Ebenfalls wollen wir auch eine Filiale des centralistischen Kranken- und Sterbelaufs der Schuhmacher gründen.

Doch hieron später Bericht. Noch mitzutun haben habe ich, daß wir am 16. Juni einen Ball abgehalten haben, wobei leider sehr schwach besucht war, was wohl dem schlechten Wetter zuzuschreiben ist. Wir haben uns sehr gut amüsiert und waren bis morgens 4 Uhr beisammen, ohne gestört zu werden. In der Pause wurden interessante Vorträge und eine kräftige Ansprache gehalten, was allgemein so zufrieden, daß wir uns auf ein baldiges neues Vergnügen freuen. Mit tollgänglichem Gruss. E. Dub, Schriftführer.

Nürnberg. Die Arbeitsvermittlung bildet einen der wichtigsten Punkte innerhalb unserer Organisation. In bezug auf die Unterstützungsklasse wirkt dieselbe infolge, daß eine bedeutende Winderungsrate an ArbeitnehmerInnen erzielt werden kann; wenn nur eingemessen die Sache mit Geduld und Ausdauer geführt wird. — Es ist ja bekannt, daß in den meisten Städten, selbst bei günstigen Zeitverhältnissen, die Arbeitslosen mit Freuden die Arbeitsgelegenheit ergreifen und nur notgedrungen den Wanderstab in die Hand nehmen. — Nur bei einem gut geregelten Arbeitsnachweis wie dem Streits und Arbeitsausperrungen zu einem glücklichen Ausgang zu bringen, da die arbeitslosen Kollegen, zum Außen der Käse und ihren Leib, schon Unterkunft finden und so den betreffenden Orten die Arbeitskräfte entzogen werden können. — Die Erfahrungen dieser Art geben also dann die weitere Garantie, Kunden anzuholen zu können, welche zur Überwindung wirtschaftlicher Krisen, die mehr Angebote als Nachfrage mit sich bringen, notwendig werden. Die Vermittlung muß unentwegt geschahen für Meister und Gehilfen und muss auch jeder Auftrag und jede Ausführung gewissenhaft in hierzu passende Bücher eingetragen werden. Die Hauptverwaltung wird die nötigen Anleitungen geben, damit die Sache möglichst einheitlich geführt wird.

Die Abrechnungsformulare sind bereits mit den nötigen Rubriken versehen; um statthaftes Material zu sammeln, welches nicht nur eine richtige Erkenntnis des Arbeitsmarktes aufzeigt, sondern auch ein wirtschaftliches Eingreifen ermöglicht.

Das ist alsdann dieses Institut gebildet, dann liegt es an den Kollegen, daß sie daselbe nicht nur benutzen, sondern auch mit aller Kraft dafür agieren, damit es allseitig, von Meistern wie Gehilfen, benutzt wird. Also von Käse und dann erneut. Mit Gruss. J. Siebenbürger.

Hannover. Den Kollegen können wir nun auch die erstenlichen Mitteilungen machen, daß in Hannover eine Betriebsaufnahme geschahen wurde. Wir hatten einen Arbeitsnachwuchsgegründet, welcher gegenwärtig 80 Mitglieder zählt. Bei der Wahl zum Vorstand wurde als Vorsitzender Kollege Bechmäler, als Stellvertreter Kollege Bölters, als Schriftführer Kollege Joachim, als Kassierer Stumpel, als

Revisoren Fuchs-Kappel und Bley gewählt. Infolge verschiedener Vorwürfe in unserm Verein wurde das Vereinslokal vom Klostergang nach dem Restaurant Otto, Langestraße 54, verlegt, und ersuchen wir die reisenden Kollegen, dieses gefällig zu besichtigen. Zu bestellen ist, daß hier ein Teil der Kollegen der alten Zunft anhängt und sich verleiten läßt, gegen uns zu wenden. Das war auch der Grund, der die Kollegen bewog, aus dem Fabrikort zu ziehen. Daß dieser Verein der gesamten Kollegenschaft Schuh gegen Beleidigung und Unterdrückung in Not gewährt, begriffen unsere Kollegen leider nicht. Es wäre besser, wenn sich die selben diesen Schritt erst nochmals überlegen, bevor sie handeln. Weiteres über unsern Beitrag zum Unterstützungsverein später. Vorher treten wir mit mindestens 50 Mitgliedern über. Unsere Abreise erfolgt während die Kollegen auswärts die Zeilen lesen. Den Kollegen Hannovers aber, welche dem Amt und Unterstützungsverein noch treu sind, rufen wir zu: Halte Euch nicht zu zurück von den Werken, welches zu unsern Völkern geschaffen wurde und reichen wir uns die Bruderhand! J. A. Joachim, Schriftführer.

Gießen, 20. Juni. Kollegen allerorts! Hiermit bringen wir zu Eurer Kenntnis, daß die Arbeiter, Zuläder und Auspumper der Schuhfabrik von S. Grünbaum in Gießen die Arbeit am 18. Juni niedergelegt haben. Grund der Arbeits-einführung ist die erniedrigende Behandlung, die es für uns zu einer Schmach macht, unter solchen Umständen weiter zu arbeiten. Es wurden uns die Worte: Lumpengesindel, Spitzbuben und alle Arbeiter Deutschlands ins Gesicht geschnitten. Ferner durchliefen wir an einer Rechnung der Arbeitsräume nicht denken, was auch für uns lästig war. Der Herr Fabrikant hatte eine Doppelmühle kommen lassen und wir sollten die uns dadurch mehr entstandene Arbeit mit 2 Pf. gegen den früheren Lohn bezahlt bekommen, worauf wir nicht eingehen konnten und infolge dessen die Arbeit niedergelegt. Wir stehen nun in Unterhandlung mit

dem Fabrikanten und ersuchen die Kollegen allerorts, den Zugang fern zu halten und uns zu unterstützen, eingedenkt des Wahrspruchs: „Alle für einen, einer für alle!“

Mit kollegialen Gruss!

Die Arbeiter der Grünbaumschen Schuhfabrik.

Zentralfranken- und Sterbegeld der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. H.)

Bekanntmachung des Hauptkassierers.

Gelder gingen ein: Oberhausen 19.60, Barnstädt 35, Elmshorn 33, Altona 1.75, Bühl 20, Schweinfurt 5.80, Düsseldorf — 60, Pirmasens 100, Wiesbaden 27.99, Orlau 33.50, Nürnberg 17.75, Nürnberg 73.50, Friedberg 20.30 M. Summa 388.79 M.

Für das Flugblatt gingen ferner ein: Orlau 3.30, im ganzen 36.18 M. Um jenerne Einwendung wird erachtet, daß die Kosten des Flugblattes bedeutend sind. Trägt jede Filiale etwas dazu bei, so sind dieselben gedeckt.

Zuschüsse erhielten ferner für 2. Quartal: Mainz 280, Offenburg 50, Hechtsheim 50, Darmstadt (3. Rate) 50, Weilburg (4. Rate) 52, Merseburg 25 M. Summa 507 M. Für 3. Quartal: Fürth 50 M. Summa 50 M.

Krankgeld an Einzel-Mitglieder durch die Hauptstelle per 2. Quartal: Schaub 26, Hölschbach 59.40, Müller 26, Schiller 20 M. Summa 129.40 M. Per 3. Quartal Weiß 11, Treichert 13, Runge 9 M. Summa 33 M.

Sterbegeld an Schiller 75 M.

Central-Arbeitsnachweis-Bureau für die Schuhmacher Deutschlands

Expedition des „Schuhmacher“.

Bei verzögertem Rücksenden oder zur Förderung von Schuhmacher-
schen Reisekosten eine 10-Pfennig-Besteuerung abzulegen.

Ehrtüchter Schuhmacherselte gegen guten Lohn wird
gleich nach Niederlassung bei Greuhen Adr. von der
Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Fräser
findet in einer mechanischen Schuhfabrik dauernde Stelle.
Offeren an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine mechan. Schuhfabrik sucht einen erfahrenen,
selbstständig arbeitenden

Zuschneide

zu engagieren. Bewerber, möglichst verbrautet, die auf eine dauernde Stellung rechnen, wollen ihre Güter unter Angabe ihrer bisherigen Wichtigkeit an Rudolf Moosé in Köln ge-
langen lassen unter Adresse G. 4818.

Schweinfurt.

Den deutschen Kollegen zur Kenntnisnahme, daß das Arbeitsnachweis-Bureau des hiesigen Unterstützungsvereins sich bei Kollegen Karl Schmalz, Wolfsgrasse 3, befindet. Die Versammlungen finden alle 14 Tage in „Popp's Re-
staurant“, Breitermarkt statt.

Mit kollegialen Gruss

Der Vorstand

der hiesigen Filiale des deutschen Unterstützungs-
vereins für Schuhmacher.

J. A. L. Drechsler, Schriftführer.

Das ehemalige Mitglied des Schuhmacher-Fachvereins zu Wiesbaden Christian Peitscher aus Helmstein bei Brühl wird bludrig aufgefordert, das vom Inventar genannte Vereins entliehene Buch unverzüglich zurückzuliefern.

Der Vorstand
des Schuhmacher-Fachvereins Wiesbaden.

Stich-Arbeitsstände

geeignet für alle vor kommenden Arbeiten, empfiehlt geehrten Kollegen und Fachvereinen geradholz und bequem, passend für Ledern, sowie höher gelegene Räume.

Carl Uhlemann, Dresden, El. Packhoffstr. 17.

Stiefel-Fabrik

August Höfler, Rummelsburg bei Berlin
Spiegelrohleder-Schaftstiefel mit Doppelsohlen
per Stück 108 Mark.

Quittungsmarken
für Druckfabriken, Druckerei u.
vergittert lauber und schnell mit jeder
gewünschten Inschrift die

Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg,
Steindamm 45.

Die Marken werden bes-
sonders gut gummiert und
genau perforiert.

Proben sende auf Verlangen
gratis und franco.

**Schuhmacherborsten liefert sehr billig Lederhand-
lung H. Holz, Königsberg in Pr., gegen vorherige Ein-
ladung oder Nachnahme des Betrages, der nicht konvenient
zurückgegeben wird. Unter denselben Bedingungen Bertrand
Petersburger und Moscoer Jüchsen.**

Mit Referenz auf größeren Plänen zu Diensten.

1106

Absatztafel

zum Schuh für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacher-
werkstatt, 35 Abfälle in natürlicher Form mit Bundrund
a Stück 55 Pfennige. Zu bezahlen durch die Expedition
dieses Blattes.

N. 4.50. Zuleger's Absatzstellungs-Apparat.

J. A. Patent Nr. 21602 u. 24447.

• 2.00. Zuleger's 20 Klappmodelle aus Zinkblech.

• 2.40. Zuleger's 12 Klappmodelle aus Zinkblech
für Herren- und Knabenhälfte.

• 2.40. Zuleger's 15 Klappmodelle aus Zinkblech
für andere Beschuhungen.

Jeder Einrichtung wird Gebrauchs-Anweisung beigelegt.

Gegen Einwendung des Betrags oder Nachnahme versendet

Philip Rucker, Mainz.

Zuschneide- und Scherfbreite,

reine Linde, verlende Händlers und Fabrikanten pr.
600 St. Zoll 1 Mark per Nachnahme oder vorherige Ein-
wendung des Betrags. E. Th. Körbisch, Gera (M.)

Leder-Cement

von

J. Döts.

Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 1.20 M.
gegen Vorreinwendung des Betrags. Bei Abnahme von
6 Flaschen à 1 M. franco. Zu bezahlen durch

W. Böck, Gotha.

Zur Beachtung.

Den neu hinzugekommenen Abonnenten des 3. Quartals
zur Note, falls einer derzeitliche die Nachlieferung von
1. und 2. Quartals wünscht, um den Jahresgang ganz zu
haben, wie die Nr. 1-18 für 90 Pf. nachliefern.

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Durch die Verlags-Expedition des „Schuhmacher“ sind
nachfolgende Werke zu bezahlen:

Lehrbuch der Fußbekleidungskunst von H. Küsel.

Ein Ratgeber für Schuhmacher, Schuhfabrikanten, Leder-
händler, Fachvereine, Fachschulen und andere Interessenten.
Nach anatomischen Darstellungen der Prof. Dr. Bod.
Günther u. Meyer. Mit 8 lithographierten Tafeln. Preis
1. Aufl. 3 M. 2. Aufl. 6 M.

Die Schuhmacherie.

Praktisch und theoretisch behandelt
als Lehr- und Handbuch für Schuhmacher und alle Inter-
essenten der Schuhmacherie. Mit einem Anhang: **Die
mechanische Schuhfabrikation und einem Atlas**,
enthaltend 77 Tafeln mit 116 anatomischen u. technischen
Zeichnungen und Mustern, sowie 77 in den Text gedruckten
Abbildungen. Herausgegeben und verfaßt von H. Franke
in Aalen i. Thür. Preis mit Porto 6 M. 50 Pf.

Die richtige Gestalt des menschlichen Körpers
in ihrer Erhaltung und Ausbildung für das allgemeine
Vorhaben. Von Dr. George Meyer, Professor in
Zürich. Mit 38 Holzschnitten. Preis 2 M. 50 Pf.

Die zweitmächtigste Form der Fußbekleidung von H. Küsel.

Abbildung und lithographierte Darstellung
der bei der allgemeinen Ausstellung für Fußbekleidung
in Bern beschriebenen Bezeichnungs-Systeme. Preis mit
Porto 45 Pf.

Der menschliche Fuß und seine Bekleidung. Ein
Katalog für Schuhmacher. Beachtenswert für Alle,
denen an der natürlichen Bekleidung ihrer Füße gelegen
ist. Bericht und in Versen gehalten von H. Küsel. Preis
1 M.

Hand-Sachs' Bild.

Großes Format. Original-Holz-
druck. Preis mit Porto 1.50 M.

Maßbänder mit mechanischem Verschlusse in Centi-
metern oder französischem Schuhmaße, zur sichersten Ab-
nahme der Füße, per Stück 70 Pf.

Illustriertes Handbuch der praktischen Fußbekleidungs- kunst.

Zum Gebrauch für Ledermann vom Fach,
insbesondere auch für den Unterricht in Schuhmacher-Fach-
schulen und Lehranstalten. Mit vielen Zeichnungen und
Mustertafeln. Herausgegeben von Emil F. Seifert, 12-
14 reich illustrierte Lieferungen, Lexikon-Oktav à 60 Pf.
Prospekte gratis.

Ich ersuche die Filial-Beamten, die Protokolle
der konstituierenden Generalversammlung, welche noch
nicht verfaßt sind, sofort einzubringen.

Die Protokolle der Generalversammlung in
Frankfurt a. M. sind an sämtliche Filialen abgeleitet.
Dieselben kosten das Stück 10 Pf. und ist das Geld
gesondert einzuzahlen und zwar baldigst. Der Sendung
lagen die Abgläser bei und wird um die weitere
Verbreitung erucht. Dieselben sind per Landpost für
7 M. 50 Pf. durch den Hauptkassier zu beziehen.

Da in letzter Zeit viel wegen Agitation angefragt
worden ist, und die Wünsche nicht allenhalben
folge gegeben werden konnte, weil dazu kein Bond
vorhanden, so erucht die Verwaltung die Filialen um
Einführung von Geldern zum Agitationsfond.

Ferner wird uns sofortige Einwendung der Dele-
giertenstelle erucht; dieselbe ist vor dem Beitrag zu
unterlassen und erucht ich, die überflüssigen Marken zurück zu senden, damit auch in bezug
hierauf die Abrechnung geschiehen kann.

Die Abrechnung vom 1. Quartal 1884 ist an sämt-
liche Filialen abgeleitet, der Sendung liegen die Ab-
rechnungsformulare, sowie die Liste der Ausgeschlossenen,
sowie ungültigen Buchnummern bei und erucht die
Beamten, die diese zu beachten.

Für die weitere Verbreitung der Abrechnung ist
Sorge zu tragen, da dieselbe zugleich als Agitation
benutzt werden kann. Für die reisenden Mitglieder ist
sie zu beachten, da sie die Adressen sämtlicher Bevöl-
kerung und Wahlkästen der jetzt bestehenden Wahl-
stellen enthält.

Hamburg, 27. Juni. H. Ebel, Hauptkassier.



Bu
Stiefel
zeit ge-
unserm
welcher
B
Seitend
Erfaß
Bequem
bei eine
Zun
und zw
Was
so gesch
sich ge-
lassen
Auf
gegeben,
richten e

Seit
Gegensta
und gew
unsere I
Unterba
die Erleb
einer Re
nur eine
zur Hebu
weniger o
Vor o
Wichtigkeit
zu werden

Da l
jeder, der
lichen Ver-
denselben
zu diesem
und gesell
treibenden
für sich sc
der Gehei
befigt, der
die nötigen
zubringen.
Mit Gruss
Die Expedi
nomine
derselben
erbrachte,
sache, das
ehrenwolle
nicht ge-
dies vor d
treibende

Brieftaschen.

C. Krüger, Frankfurt a. M. Gewünschtes bezorgt. Gruss
W. Böck, Prototyp. Da Sie bei der Post abonniert,
muss Ihnen die Post die schlechte Nummer auch nachleisten.
Rellamieren Sie nur. Gruss.

H. Durst, Elberfeld. Doctor hat seinen Salo be-
gleichen. Alles andere bestens notiert. Gruss.

W. Schmidt, Koblenz. Ihr Beitrag zu dem betref-
fenden Thema soll uns recht freuen. Gruss.

Müller, Landsberg. Von Alten bestens Notiz ge-
nommen. Muß vorwärts trocken alle und allem! sei
unreine Lösung. Den Kampfgeistigen besten Gruss.

Ferd. Will, Breslau. Gelenktleder erhalten Sie
bestimmt in Stettin in jeder renommierten Schuhstiefel-
handlung, wenn aber nicht, dann wenden Sie sich an
G. A. Friedrich & Cie, Berlin SW. Charlottenstr. 77.

J. Busenbender, Brüssel. 2 Abgläser folgen mit
heutiger Sendung. Nur in Aussicht Schickes im Voraus
bezahlen darf. Gruss.

Job. Merv, Dromesheim. Erleben um Einwendung
des Betrags von 1.—, worauf Abwendung erfolgt. Gruss.

J. Hartmann, Ebenlohe. Eben, als erobertes Land,
steht noch unter der Tätigkeit des Statthalters. Auch den
Gewerbevereinen ist meistens die Zulassung verschafft. Gruss.

A. Lößler, Rummelsburg. Sie erhalten 33½% Rabatt.
Das Interat kostet M. 7.40.

Beitrag empfohlen:

Diets-Brodow, Müller-Mannheim, Kramer-Mannheim,
Heinrichs-Altkloster, Hofmann-Lipzig, Winter-Berlin, Galen-
kamp-Lichtenbach, Steinhauer-Werke, Reddel-Soly, Layer-
Reutlingen, Bindel-Borsdorf, Mons-Düllendorf, Höxter-
Zena, Höxter-Epe, Rothe-Quedlinburg, Schmid-Koblenz,
Ullmann-Dresden, Beyer-Mainz, Nube-Mühlheim a. d. R.,
Küller-Landsberg, Wiezmeier-Schweinfurt, Hauben-Schmid,
Schäfer-Offenbach, Küller-Basel, Happe-Gütingen, Scherf-
Badrang, Peterlen-Ginsbüttel, Scherf-Badrang, Wied-
Pirmasens, Friede-Wilschau, Hertha-Berndorf.

Die Abonnentenliste für 2. Quartal im nächst Nummer.

stattet, bis erst im vorigen Jahrhunderte und vorzüglich aber im jetzigen dem Volksschulunterrichte mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Wie es zu allen Zeiten und in allen Ländern stets Partien gab, welche an der unveränderten Aufrechterhaltung des Status quo, des bestehenden Zustandes, sei es nun aus Interesse, aus hortmäßiger konservativer Gesinnung oder aus professioneller Opposition festhielten und gegen jede Neuerung austreten, so war es auch der Fall bei der Verstaatlichung des Unterrichtes, beginnend bei Einführung des Volksschulunterrichtes. Aber wie immer bei derartigen Angelegenheiten die Einwände der Konservativen oder Reactionären selten vernünftig, wohl aber meistens un- und wiederum sind, so war es auch in diesem Falle und soll hierfür ein Beispiel angeführt werden.

Als der einen gemäßigten Fortschritt befürbende Freiberg v. Redlis, Minister des alten Reichs, es für geboten erklärte, daß in den Volksschulen ein wenig Geographie gelernt werde, da wurde er von den Oberhaupten und Duncelgäbern damaliger Zeit ein „Desertionsbeförderer“ geschelten, denn bald würden die scheinflüchtigen Soldaten sich mit leichter Mühe auf der Landkarte orientieren und den kürzesten Weg einzuschlagen könnten, um ins Ausland zu gelangen. Gab man auch das Leben zu, so hätte man gegen den Schreibunterricht erhebliche Bedenken; die Mädchen, so fassete man, würden nur Liebesbriefe schreiben, und aus den Jungen würde man nur „Durchläufer“ ziehen. Wie wenig sich diese Verfurchtungen bewahrheitet haben, liegt hente nach hundert Jahren klar vor aller Augen.

Nachdem wir dies vorausgeschickt haben und uns auf eine ebensole Opposition gefaßt machen, sagen wir nun: die ganze Weltgeschichte zeigt uns klar und deutlich, daß der Staat in Erkenntnis seiner Pflicht und seines Rechtes, alle Institutionen mit ursprünglich privaten Charakter, sobald dieselben ihrem Zwecke nicht genügen, ihres privatrechtlichen Charakters entledigte und zu Einrichtungen mit staatsrechtlichem Charakter umgestaltete. Eine solche privatrechtliche Institution ist das gewerbliche Lehrgebäude und bereits hat der Staat es für notwendig befunden, gesetzliche Vorschriften für die Pflege desselben zu machen und betrachten wir diesen Akt als den ersten Schritt zur Verstaatlichung des gewerblichen Unterrichtes. Das dabei private, wirkliche oder vermeintliche Interessen verletzt werden, ist eine Konsequenz aller derartigen, im öffentlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Interesse erlossenen Maßregeln.

Doch denken wir uns die Lösung dieser Angelegenheit nicht so schwierig, als sie auf den ersten Blick es scheinen mag.

Die Einrichtung der stehenden Heere vermag unsern Plan ohne alle Schwierigkeiten zu verwirklichen. Heute muß jeder körperlich sähige Staatsbürger drei Jahre aktiv als Soldat dienen. Während der Zeit ist er aber seinem bürgerlichen Berufe entrissen, und während es einerseits ihm unmöglich ist, sich in demselben praktisch fortzubilden, verliest er andernteils, während dieser drei Jahre an keine anstrengende Arbeit gewöhnt, die Arbeitslust, und verbleibt dann beim Militär, tritt nicht zurück in den Civilstand, und geht so dem Gewerbe verloren. Diese Thatfrage ist aber für letzteres durchaus nicht förderlich und thut deshalb Abhilfe not. Wir sind nun der Meinung, unsere Militärbehörden ganzlich umzugehören u. z. in der Weise, daß beim Militär gewerbliche Fachschulen errichtet werden und der Knabe, sobald er mit 14 Jahren die Schule verläßt und seine Berufswahl getroffen hat, auf die Dauer von zwei Jahren Soldat wird und während dieser Zeit militärische und gewerbliche Ausbildung genießt. Nach Absolvierung dieser Zeit tritt der so ausgebildete Gewerbschuljunge als solcher in den Civilstand, um dann in seinem 20sten Lebensalter neuerdings offiziell, und, wenn jetzt nur endgültig tauglich, für ein weiteres Jahr dem Heere zur aktiven Dienstleistung eingereicht zu werden. Die Vorteile für Staat und Gewerbe, die diese Neuerung im Gefolge hätte, sind augenblicklich unverkennbar und unerheblich. Die Anstösse für die so organisierte Armee, die nebenbei gefragt, ihren Charakter als stehende Heer ja gar nicht einmal einbüßte, würden gar keine oder nur unbedeutende Steigerung erfahren. Es wäre auch nicht nötig in ein und derselben Garnisonsstadt eine große Anzahl derartiger gewerblicher Ausbildungsinstitute zu kreieren, sondern es könnte dies nach Maßgabe der in einer Gegend mehr oder weniger vorzüglich betriebener Gewerbe geschehen und auf diese Weise doch eine Einheit, ein Ganzes erzielt werden. Auch eine Schädigung der Gewerbetreibenden durch diese Neuerung könnte vermieden werden, indem in den Schulwerkräumen für den Bedarf des Militärs selbst gearbeitet würde.

Allerdings dürften die Ergebnisse manches Gewerbes auch civile Absatzgebiete benötigen, wie auch vielleicht alle Gewerbe auf diese Weise gut fortgeplant werden könnten. Allein für deren Lehrlings-Reform wäre dann die mit andern Gewerben gemachte Erfahrung bestimmend.

Auch wurde die teilweise Konkurrenz dieser Lehrlingswerkräume mit ihren Erzeugnissen für den einzelnen Gewerbetreibenden nicht drückender sein, als die Sammlungskonturen vieler Gewerbetreibenden, die sie durch

ihre Lehrlingswirtschaft ihren Verbrauchern bereiteten. Hatte doch zum Beispiel der gewiß mehreren unserer Lehrern auch bekannte, aber schon verstorbene Schuhmachermeister Theodor Rawat in Brünn, welcher die Brüner Schuhmacher-Zeitung im Jahre 1873 begründete, in seiner Werkstatt stets 9 bis 11 Lehrlingen und um dem beschäftigten Vorwurf der „Lehrlingswirtschaft“ zu entgehen, spielte er seine Werkstatt als „Fachschule“ aus und sich selbst als Fachlehrer auf.

Des weiteren sind wir uns auch sehr wohl bewußt, daß vorläufig entschiedener Mangel an geeigneten und fähigen Lehrkräften besteht. Allein diesem Mangel würde nach einigen Jahren abgehoben werden können und die dann voraussichtlich erzielten, wohlthätigen Folgen würden alle Gegner dieser neuen Einrichtung verbieten, für Staat und Gewerbe, wie für unter nationales Wirtschaftsleben die günstigsten Wirkungen erreichen und das Gewerbe auf einen Standpunkt der Entwicklung und Vollkommenheit schwingen, der uns alle mit Freude erfüllen und mit Hoffnung und Beurteilung der weiteren Entwicklung der Zukunft entgegenleben ließe.

(Den Vorschlag einer staatlichen Erziehung und Ausbildung der gewerblichen Jugend sind wir auch nicht abgeneigt, erklären uns jedoch gegen eine Vermengung der gewerblichen und militärischen Ausbildung, wodurch die erste je nach Umständen vernachlässigt werden könnte, zu Kriegszeiten aber bestimmt vernachlässigt würde; abgesehen von anderen wichtigen Bedenken, welche gegen eine solche Regelung des Lehrlingswesens sprechen. Ned.)

Fachgewerbliches.

— Die Leiter des „Schuhmacher“ wurden per Circular über die Beendigung des Streiks in Gießen unterrichtet und tragen wir noch nach, daß an dem Streik 12 verheiratete und 2 ledige Kollegen teilgenommen haben.

— Aus Bamberg schreibt uns Kollege Hofmann, daß die dortige Volkskasse sich mit der Filiale der Zentralpost vereinigt hat, wodurch die Mitgliederzahl auf 50 gestiegen ist und weiterer Zugang zu erwarten steht.

— Aus Mühlheim a. d. R. berichtet uns Kollege A. N., daß die Kundenschuhmacherie doselbst in rapidem Rückgang begriffen ist, weil das Publikum nur fertige Ware kauf. Unser Kollege schreibt, es sei gar keine Aussicht vorhanden, daß es wieder besser wird.

— Die Freunde unserer Künstler über den Antrag Adermann, daß nur solche Meister, welche einer Fummung angehören, Lehrlinge halten dürfen, obwohl vom Reichstag angenommen, ist nun doch noch zu Wasser geworden, weil der Freund und Förderer mittelalterlicher Kunstdenkmäler, Herr Geheimer Hofrat Adermann, im Eifer oder Nebereifer für den § 100 e. eine Strafbestimmung für diejenigen Meister vergaß, welche, trotzdem sie der Fummung nicht beitreten, doch Lehrlinge haben, wodurch das Gesetz wortlos ist und nun erst der nächste Reichstag wieder darüber zu entscheiden hat, der aber, wie leicht möglich, auch anders beschließen kann. Wurde doch der § 100 s in der letzten Session nur mit 4 Stimmen Majorität angenommen.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

— H. R. in Kaiserslautern: Eine gute Schwärze bereitet Sie sich durch folgende Zusammenfassung: Man suche 1 Teil Blauholzöl und 10 Teile Regenwasser 2 Stunden lang und bestreiche mit dieser Flüssigkeit mittels Pinsels oder Bürste das zu schwärzende Leder decimal. Bevor jedoch der Anstrich eine rötlich-braune Farbe annimmt und das Leder noch feucht ist, bestreiche es einmal mit einer Lösung aus 1 Teil doppelstromsaurem Kali und 100 Teilen Regenwasser, wodurch sofort eine schöne blauhäutige Färbung erzielt wird. Nachdem das Leder trocken geworden, reibt man es tüchtig mit Thian, oder besser noch mit Dextran ein. Auf diese Weise wird ein schönes mattfarbiges Leder, das seine Farbe hält, erzielt. — Um Leder geschmeidig und zugleich glänzend zu machen, wende man folgendes Rezept an: 125 Gr. seines Leim, 30 Gr. Kandiszucker und 8 Gr. arabischen Gummi. Nachdem der Leim in Wasser und Zucker und Gummi ineinander aufgelöst ist, legt man noch einige Tropfen guten Essig hinzu, verdünnt mit Blauholzabköhlung, röhrt alles unter einander und läßt es stehen, bis sich eine schwache Gallerie bildet. In direktem Zustande auf das Leder aufgetragen, erhält dasselbe einen schönen matten Glanz und bleibt geschmeidig.

— Auffrischung verschossenen Lackleders. Aus der höch schätzenswerten Mitteilung eines österreichischen Kollegen an die „Neue Wien. Schuhm.-Ztg.“ erfuhrn wir jüngst, daß durch langes feuchtes Lagern und unanständig gewordenes Lackleder durch Arbeiten mit Spiritus wieder einen schönen reinen Glanz erhält, so daß es ferner nicht nur in jeder Arbeit verwendet werden kann und sich leicht wieder und wieder aufsetzen und aufziehen lässt.

Der Normalarbeitsstag.

(Erwiderung.)

Wie unsern Lesern bekannt, eregte unser Entgegnung über obiges Thema den Zorn des Herrn Generalsekretärs des Gewerbevereins der Lederarbeiter, welcher neuerdings bemüht ein großes Licht im General- und Zentralrat des Gewerbevereine ist und über das Organ der Gewerbevereine durch literarische Beiträge unterstützt.

Der Herr Generalsekretär erhob in seiner Erwiderung den Vorwurf, daß mit unsrer Fachvereinspresse „eine vernünftige Diskussion unmöglich ist“ und zum Beweise dessen zitierte er eine Anzahl von uns gebräuchter Worte, wie „salvator“, „Generalständer“ etc., und zählt nun, jedenfalls zur Begründung seiner Theorie von einer „vernünftigen Diskussion“, mit den „gelehrten Redakteuren des Schuhmacher“ „alte, sorgfältig machende Mittel“ dem „unschlägbaren Gelehrten in Gotha“ zu, zurück.

Das verargen wir jedoch dem tapfern Streiter für die heiligen Lehren St. Manchesters lebenslang; denn dafür ist er Generalsekretär eines Gewerbevereins. Daß derselbe auch wehet ein Manchestermann zu sein, d. h. offen Barbe zu bekleiden, sobald es ihm unbekannt ist, halten wir mindestens für bedenklich.

Unter Herr Widerpart hat nämlich in einer Reihe Artikel unsre Ansichten zu widerlegen und die seinen zu rechtfertigen gesucht. Nach einer nichtstagenden Einleitung, welche weder für noch gegen den Normalarbeitsstag etwas beweist, er erzählt den Lesern des „Gewerbeverein“, daß bei seinem Lehrmeister eine „alte Großmutter“ das Regiment geführt, welche immer sehr früh aufgestanden — kommt er zu unsrer Entgegnung und wundert sich, daß wir an einen älteren Artikel des „Gewerbeverein“ anknüpfen, wobei es ihm ansfangs geschienen habe, als hätten wir nur aus Mangel an Stoff nach jenem Artikel gegriffen, schließlich aber das Gegenteil gefunden, und daß der Prozeß jener Artikel der gewesen, den Gewerbeverein der Lederarbeiter „maßig“ zu machen.

Doch wir erst so spät auf jene Artikel im „Gewerbeverein“ zurückkommen, hat darin seinen Grund, weil wir den Gewerbeverein der Lederarbeiter bisher links liegen gelassen und seine Anklagebeweise für zu unbedeutend gehalten haben, mit kurze Worten über jenes Geschreiheil zur Tagesordnung übergegangen sind, bis dieses Blatt in einer Serie von Artikeln von Artikel gegen die Einführung des Normalarbeits-Tages in Österreich polemisirt und die abgefahmtesten Einwände dagegen vorbrachte, wie z. B.: weil einem Schneider an einem Sonnabend Abend ein Kunde sterben könne, deshalb die gesetzliche Sonntagsruhe schädlich sei, und dies Argument als „gesunden Menschenverstand“ auch gegen den gesetzlichen Normalarbeitsstag ins Feld führe. Und endlich deshalb, weil die Gewerbevereiner sich stets als „Arbeitervertreter“ ausspielen und wir die Gebahren einmal zu kennzeichnen für unsre Pflicht hielten. Auch in seiner letzten Erwiderung bringt der Herr Generalsekretär nur derartige abgeschmackte Allgemeinheiten gegen den Normalarbeitsstag vor und wiederholt lediglich, was wir schon zitiert und was zu widerlegen und die Zeit und Tinte dauernd, einfach deshalb, weil in jenen Ländern, in welchen der Normalarbeitsstag eingeführt ist, alle die „Wenn“ und „Aber“ des Herrn Generalsekretärs glänzend widerlegt sind. Entweder sind diese Thatsachen unserm Herrn Gegner unbekannt, oder er will sich nicht kennen; beides bietet einen Maßstab für seine Kampfsweise.

Nun noch einige Worte über das Manchesteertum der Gewerbevereiner, was unser Gegner bestreitet. Derselbe gibt darüber selbst folgende Erklärung:

„Unter den Gewerbepolitikern gibt es drei Hauptrichtungen. Die eine Richtung ist der Ansicht, daß alle Beschränkungen der gewerblichen Thätigkeit, welche die freie Entfaltung der Kräfte des einzelnen hindern, zu befreien seien und der Staat nur das Recht habe, dann einzugreifen, wenn es das Interesse der öffentlichen Sicherheit erfordert. Diese Richtung wird mit dem Namen „Manchesteertum“ bezeichnet.“

Die zweite Richtung ist der Ansicht, daß der Staat die Pflicht habe, in das ancheinend planlose Treiben der Industrie helfend und schützend einzugreifen, um die Ausbeutung der arbeitenden Menschen zu verhindern.

Die dritte Richtung geht nun noch einen Schritt weiter und verlangt, daß der Staat die gesamte Industrie in die Hand nehme, die erzeugten Güter möglichst gleich verteile.

Die Konsequenz der ersten Richtung ist die absolute Handels- und Gewerbeschfreiheit. Die Konsequenz der dritten Richtung ist der von den Sozialdemokraten erachtete Staat. Die Gewerbepolitik der jetzigen Regierung schließt sich der zweiten Richtung an und verucht, durch Gewerbegefechte die Industrie in gewissen Grenzen und Grenzlinien zu halten. Die Gewerbevereinsmitglieder lassen sich aber weder von der einen, noch von der andern Richtung beeinflussen, sondern huldigen dem Grundsatz: Praktiziert alles und behaltet das Beste.“

Darnach hat es den Anschein, als ob die über allen Theorien stehenden und prüfenden Gewerbevereiner gar keine Meinung hätten und nur von sämtlichen Vertretern den Erhalt auszögern und für sich ausspielen. O. die Schanzenberger „Vom Engel ist ich“ weiß, wie diese Alles prindeten und das Beste de-

haltenden Gewerbeverein! Wer sie nicht kennt, wird ihnen schier vor Freude in die Arme fallen; allerdings um später die bittere Erfahrung zu machen, daß man sich genauso getäuscht hat.

Thatfache ist, daß die Gewerbeverein auf dem Boden der Manufakturpartei stehen, daß ihr Organ, der „Gewerbeverein“ jedes Ereignis des Staats in die gewöhnlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit Energie beläuft, daß Gewerbefreiheit und Großindustrie ihr Ideal sind, daß sie die Bestrebungen der Handwerker nach gesetzlicher Regelung des Innungswesens, wie das Bestreben der Arbeiter nach gesetzlicher Arbeitszeit und gesetzlicher Sonntagsruhe beklingen. Wenn die Herren das heute nicht mehr eingestehen wollen, so ist doch ein Zeichen von Schwäche und wie mächtig der Zug unserer Zeit ist, daß jene wirtschaftliche Richtung, welche vor einem Jahrzehnt noch dominierte, bereits ihre Paulusse in ziemlicher Zahl aufzuweisen hat.

Das „Prüft Alles und das Beste behalter“, mit andern Worten die absolute Programmlosigkeit, in der Körner, der nach den Kleinergewerbetreibenden ausgeworfen wird, welchen auch vor dem Normalarbeitsstag gruselig gemacht wird. Da haben aber die Herren wenig Glück, denn eben so zahlreiche Kundgebungen, wie aus Arbeiterskreisen, sind aus Handwerkertümern für den Normalarbeitsstag erfolgt.

Auch ein Teil der zünftlerischen Kleinmeister ist für den Normalarbeitsstag.

Die Behauptung des Herrn Generalsekretärs: „die Schuhmacher-Fachzeitschriften, sowohl sie die Interessen der Meisterschaft vertreten, verhalten sich zu dieser Frage (Normalarbeitsstag) neutral“, ist eine Unwahrheit. Wir brachten in Nr. 18 erst eine energische Auseinandersetzung der „Neuen Wiener Schuhmacher-Ztg.“ zu Gunsten des Normalarbeitsstags. Auch in den Berliner Fachzeitschriften haben schon Artikel zu Gunsten des Normalarbeitsstags gestanden.

Die Kleinergewerbetreibenden führen mit Recht den Normalarbeitsstag weniger als die großindustriellen Kapitalisten. Deshalb finden auch die Gewerbevereine in jenen Kreisen keinen Boden.

Die Zukunft wird es lehren, ob der Normalarbeitsstag ein ausführbares Projekt ist oder nicht.

Mitteilungen.

Dresden. Nach Ablauf des verflossenen Geschäftsjahres 1883/84 erlaubt sich Unterzeichner einige Mitteilungen über die Tätigkeit und Bewegung des hiesigen Schuhmacherspitals, aber für die Interessen genügt freilich nicht die Abrechnung des Stiftungsfestes, zog sich etwas in die Länge, wurde die Jahres-Generalversammlung abgehalten. Am 1. April ordnung: Kassenbericht, Auwwort des Generalvorstandes, verschiedenes. Über die Bewegung und Tätigkeit des Faches, vereins ist zu berichten, daß im Vereinsjahr 1883/84 im ganzen 44 Versammlungen abgehalten wurden, worunter von den Mitgliederversammlungen betraten 23 den Sitzende, 17 der praktischen Unterricht und 1 Vortrag des Herren Dr. Petermann. Außerdem fand ein unentgeltlicher Kurzus in Buchführung unter Leitung des Herren Stadelmann statt, woran sich anfangs 60 Mitglieder beteiligten, welche Zahl aber nach und nach auf die Hälfte gehalten ist. Es mag sein, daß mancher die Sache in 2 bis 3 Abenden zu erlernen getreten ist. Einnahme: Von 146 beiträgen 1140 à 20 Pf. 228 M. Ertrag der Tellerabgaben 14,38 M. Überdruck von 2 Verhandlungen 27,20 M. insgesamt 316,08 M. Ausgabe: Für 28 Vorträge 46,50 M. für Inserate 37,85 M. Rechenschaftserstellung 7,50 M. sonstige Ausgaben 109,59 M. Lantente 35 M. Arbeitszeugnis 42,45 M. Abonnement 1,90 M. Bibliothek 3,25 M. insgesamt 284,04 M.

Kassenbestand am 1. April 1883 85 M. 8 Pf.

Einnahme im 4. Geschäftsjahr 1883/84 316 8 Pf.

Ausgabe im 4. Geschäftsjahr 284 4 Pf.

Kassenbestand am 1. April 1884 67 M. 12 Pf.

NB. Zum Stiftungsfest waren jetzt 600 Personen an-

wend und wurde trotz der großen Ausgaben ein Überschuss von 71 M. erzielt.

Mit Gruß

Jul. Gottmann, Schuh-

macher bericht für 16. Febr. v. J. eine Versammlung ein-

mit der Tagesschreitung, das Kleinergewerbe und die Arbeiter und die Gewerbeordnung in Österreich. Wie üblich

sollten auch zu dieser Versammlung Gäste eingeladen werden.

Die hiesige I. L. Bezirkschefschaft verbot die Be-

schreibung der „Gewerbeordnung“ ganz und bewilligte

sie über „Kleinergewerbe und Arbeiter“ nur informiert, als

dies auf das Schuhmachergewerbe bezog. Götzen wurde

der Auftrag verboten. Unter solchen Umständen wurde die

Veranstaltung nicht abgehalten und nach Prag an die I. L.

Staatschefschaft gegen dieses Verbot zurücktrat. Nach einer Gu-

ter der hiesigen Bezirkschefschaft vom 23. Juni d. J. hat

der Stadtschefschaft in Prag dem Kurfürst in beiden Punkten

Volpe gegeben, und wird nun in einer der nächsten Ver-

anstaltungen des Kurfürsten über die beanstandeten Punkte

der Tagesschreitung Bericht gehalten und dazu Gäste zu-

geladen werden.

Bautau. Auf den Bericht Dube's in Nr. 20 über den

Großverein Magdeburg will ich bemerken, daß das Interesse

der Kollegen soweit gegangen ist, daß der Großverein auf-

gestellt wurde und bis jetzt die wenigen Mitglieder dem

Unterstützungverein beigetreten sind.

Mit folgegläßigem Gruß!

J. L. Götz

Ein Montag, den 14. Juli, hielen wir hier

eine öffentliche Schuhmacherversammlung ab. Tagesschreitung:

Gründung einer Zunftstelle der Zentralfranken- und Sterbe-

zunft der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen. Die Ver-

anstaltung wurde in Mittelbau in Seidel's Kneipe abgehalten, wo wir sämtliche Kollegen von Grabow, Bredow und Büttelsoh eingeladen hatten. Als erster Redner meldete sich Kollege H. Bande aus Stettin. Er erläuterte das Kranenkostengesetz und befürchtete die zentralisierten Kosten gegenüber den Gemeindekassen und forderte zum Schlusse alle Kollegen auf, sich den Gemeindekassen anzuschließen. Es sprachen noch Mohrs und Bill im gleichen Sinne. Dann wurden Lüters ausgelegt und zeigten sich 11 Mitglieder ein. Besonders muß ich noch, daß hier unter den Kleinmeistern und Kollegen ein starker Gegensatz bestand. Ich rufe daher den Kollegen zu: vergangenheitsrichtig habe ich alle unter Lage, so leben wir, daß wir alte Bilder sind, deshalb lasst jeder seinen Klassempfehlung beitreten und trete mit uns zusammen zu Parole.

Mr. Bill. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kollegen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden, unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen, und

beworfen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Sonneberg. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Erlangen. Der gehrte Kollegen berichtet mir Kenntnis-

nahme, daß er uns in einer am 6. Juli abgehaltenen öffent-

lichen Schuhmacherversammlung gelungen ist, eine Filiale

des Unterstützungsvereins zu gründen. Wir haben diesen

Erfolg hauptsächlich den Kollegen Siebert und Neuh aus

Rüthen zu verdanken, welche in trefflicher Weise den Zweck

und Nutzen des Unterstützungsvereins klar legten, wofür

die hiesigen Kollegen sich 10 Mitglieder ein. Besonders

muß ich noch, daß hier unter den Kleinmeistern und

Kollegen ein starker Gegensatz bestand. Ich rufe daher

den Kollegen zu: vergangenheitsrichtig habe ich alle unter

Lage, so leben wir, daß wir alte Bilder sind, deshalb lasst jeder

seiner Klassempfehlung beitreten und trete mit uns zusammen zu Parole.

Mr. Bill. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Offenbach. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Wiesbaden. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Wiesbaden. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in stetem Zunehmen begriffene

bereits Frecht zu tragen scheint, was sehr ernstlich

sein würde, wenn sich die Aussage des Redakteurs dieser

Zeitung in Gegenwart des Druckerpersönals bewahr-

teit, daß diejenigen Bericht die Polizei in Pirmasens zur

Aufnahme eingeholt habe. Hat die Polizei diesen

Bericht mir eingesandt, so wäre von dieser zu allererst

zu verlangen, daß sie sich von der Sachlage überzeugt

beworfen, sie etwas an die Öffentlichkeit bringt; denn es

ist eine Unwahrheit, daß die Anführer resp. der Druck-

verband verhaftet wurden, es ist überhaupt kein Mit-

glied verhaftet gewesen. Warum berichtet denn diese

Behörde nicht auch die Auflösung der anderen Vereine,

wie des 1875 mit Hilfe der Behörde und öffentlicher

Blätter gegründeten „Fortsbildungvereins“ und des

aus diesem Verein entstandenen Vereins „Germania“?

Wiesbaden. Hierdurch bringt ich den auswärtigen Kol-

legen zur Kenntnis, daß die hiesigen Kollegen, dem Beispiel

der Großherren folgend, beschlossen haben, jedem durchgreifenden,

unternehmungsberechtigten Mitglied des Unterstützungsvereins

ein Mittagabend im Betrag von 80 Pf. zu verschaffen, und

werden die Kollegen im Bericht von 80 Pf. zu verschaffen,

und werden sie sich von der Sachlage überzeugt

hier befindet sich eine in

Tagesordnung Abstand genommen und uns, um Kosten zu vermeiden, nur auf obige Punkte beschränkt.

In den nächsten Tagen werden wir die notwendigen Anträge u. s. w. per Briefkasten den Ortsvorständen zur Beratung in den Mitgliederversammlungen unterbreiten; hierbei sei bemerkt, daß etwaige Anträge seitens der Abstimmenden sich nur auf die notwendigsten Änderungen des Statuts beziehen dürfen und dem Gesetz angepaßt sein müssen, da mannefalls dieselben nicht berücksichtigt werden können.

Eigentlich dieser Beschluß etwas einseitig erscheinen mag, so ist dieses doch nach Lage der Dinge nicht anders möglich; zumal wenn man den Komplexum in Betracht zieht, welcher eine auf gewöhnlichen Wege einberufene Generalversammlung verursachen würde und welcher doch durch die Mitglieder gedeckt werden muß und glauben wir somit, daß sich die Mitglieder mit dieser Auordnung einverstanden erklären werden.

Hamburg, den 25. Juni 1884.

Der Centralvorstand.

J. A. J. Baissle, Vorsitzender.

München.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (C. H.)
Sonntag, den 27. Juli, Abends 8 Uhr, im Rathaus zum Singespield.

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Abrechnung.
 2. Die Frauen-Kranken- und Sterbekasse von Offenbach.
 3. Neuwahl.
 4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
L. Grohmann, Bevollmächtigter.

Bredow.

Montag, den 21. Juli, in Seidel's Konzertsaal in Bülowstr.:
öffentliche Versammlung

der Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und Berufsgenossen.
Entgegennahme der Beiträge und Annahme neuer Mitglieder.

D. Denze, Bevollmächtigter.

Offenbach a. M.

Den auswärtigen Kollegen diene hiermit zur Nachricht, daß sich das Arbeitsnachweis-Bureau des Unterstützungsvereins beim Kollegen Jakob Kirchner, Kaiserstraße 65, befindet.

Gleichfalls melden wir, die hiesigen Kollegen daran aufmerksam, daß unsere Versammlungen jeden 1. und 3. Montag im Monat stattfinden.

Der Filialvorstand
des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher.

Ein Schuhgeschäft

mit guter Rundschau in mit Vorraum und Ladenanrichtung sofort zu verkaufen. Preis 1000—1200 M.
Scherten an die Exped. unter L. P. No. 100 zu richten.

Ein tüchtiger Schuhmacherselle gegen guten Lohn wird gefunden nach Absprache bei Greuthe. Adv. von der Expedition d. Bl.

Tüchtige Schuhmacher

für seine Herren- und Damenarbeit finden Beschäftigung bei
F. Wagenführer, Schuhfabrik,
Weißenburg (Gf.).

Ein tüchtiger Fräser

findet in einer mechanischen Schuhfabrik dauernde Stelle.
Scherten an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Besitzer eines Schuhladens, auch Agent für eine mechanische Schuhfabrik, der bei der Kundlichkeit sehr gut ein gefüllt ist, wünscht sich zu verändern und die allgemeine Agentur einer deutschen Schuh- und Leinwandfabrik für Amsterdam und Umgegend zu übernehmen.

Franko-Briefe unter Chiffre M. bei den Buchhändlern

M. M. Olivier, Roten 70, Amsterdam (Holland).

Stiefel-Fabrik

August Höster, Nummelsburg bei Berlin
Spiegelrohleder-Schafstiel mit Doppelsohlen
per Dutzend 108 M.

Quittungsmarken
für Kontinentalfäden, Fadervereine u.
 fertigt lebend und schnell mit jeder
 gewünschten Inschrift die

Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg,
Steindamm 45.

Die Marken werden besonders gut garniert und
genau perforiert.
Proben sende auf Verlangen gratis und franco.

Absatzleder.

Ein großer Posten Cuir factie, sowie Galles und
Platten zu Brandsohlen und Kappen in prima
Qualität zu großen und kleinen Preisen gegen Gallo ab
zugeben.

Lederfabrik K. v. Holland, Köln.

LEISTUNG:
bis zu 20 Dz.
per Stunde.

Foreign (Sale) Sewing Machine Co.,
AUGUST SCHICK, Frankfurt a. M.
Spezialität: amerik. Maschinen, Werkzeuge u. c.
für die Schuh- und Leder-Industrie.
Neue amerik. Knopfloch-Näh-Maschine.
Auf Verlangen Muster-Katalog.

Absatztafel

zum Schnitt für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacherwerkstatt. 35 Abläge in natürlicher Form mit Buntdruck für Preise. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

M. 4,50. Zuleger's Absatztafel-Aparat.

D. A. Patent Nr. 21802 u. 24447.

2,00. Zuleger's 20 Zickzack aus Zinkblech.

2,40. Zuleger's 12 Kappenvorlage aus Zinkblech
für Herren- und Knabenhälfte.

2,40. Zuleger's 15 Kappenvorlage aus Zinkblech
für andere Bezeichnungen.

Jeder Einrichtung wird Gebrauchs-Anleitung beigegeben.

Gegen Einwendung des Vertrags oder Nachnahme verbindlich

Philipps Rückert, Mainz.

Leder-Cement

von

J. Deits.

Preis einer Flasche samt Gebrauchs-Anleitung 1,20 M.
gegen Vorlieferung des Betrags. Bei Abnahme von
6 Flaschen à 1 M. franco. Zu beziehen durch

W. Bod. Gotha.

Abonnentenliste

des „Schuhmacher“ für II. Quartal 1884.

Amiens	17	Halle	27
Augsburg	13	Hanau	14
Allona	59	Homburg	15
Altenburg	15	Halberstadt	4
Arolsen	6	Hannover	35
Arlberg	1	Jena	35
Aulstadt	1	Königshütte	8
Auerbach	2	Kaufbeuren	22
Auerbach	1	Landsberg	57
Braunschweig	30	Leipzig	30
Bremen	96	Ludwigsburg	17
Breslau	23	Mittweida	1
Basel i. Schweiz	22	Mannheim	23
Barmen	16	Münzen	62
Brünn	6	Münden	121
Bremervörde	29	Marburg	10
Burg b. Magdeburg	13	Mühlheim a. d. R.	11
Bodum i. Westfalen	14	Münden	11
Berlin	23	Magdeburg	13
Beul b. Bonn a. Rh.	1	Weinheim	1
Bodnang i. Württemb.	1	Meiningen	15
Bondorf i. Baden	3	Nürnberg	74
Bürgel	1	Nordhausen	1
Büdewitzerode	2	Neckar	4
Bredow	2	Neustadt i. B.	13
Bühl	1	Nordhorn	2
Bernburg	1	Niedertorstadt	1
Burgstädt	1	Ötzen	17
Cöln	31	Osnabrück	11
Cassel	34	Offenbach	28
Chemnitz	25	Ötten	4
Cottbus	9	Öberbad	1
Coblenz	17	Öhligs	1
Chicago	1	Pforzheim	17
Crefeld	3	Paris	12
Coburg	1	Pirmasens	38
Conitz	1	Pirna	5
Cosmin	1	Pöchlarn	1
Dresden	96	Quedlinburg	1
Darmstadt	32	Rödingen	1
Dortmund	17	Rosenheim	18
Düsseldorf	8	Reutlingen	13
Delft	1	Rheydt	1
Dier	1	Rudolstadt	1
Duisburg	1	Stuttgart	45
Donaueschingen	1	Straubing	5
Erlangen	11	Schweinfurt	23
Erlangen	4	Speyer	34
Erlangen	6	Stettin	20
Erlangen	42	Straßburg	7
Edentoben	8	Söllingen	3
Eisenach	5	St. Louis, America	1
Eibingen	8	St. Paul	1
Eisleben	11	Tütingen	22
Emden	1	Teplitz	1
Ellingsfeld	1	Uerdorf	1
Eilen	1	Vogelzad	1
Fürth	6	Wiesbaden	32
Frankfurt a. M.	21	Wilhelmshaven	5
Flensburg	10	Würzburg	17
Frankfurt a. O.	16	Weimar	16
Freiburg	12	Weissenau	11
Gera	19	Wilsdrusen	4
Gotha	240	Wolfsburg	2
Gießen	26	Worms	86
Gevelsberg	1	Zürich	10
Güstrow	1	Zwickau	8
Gütersloh	1	Zwettl	2285
Halden i. S.	2	Expl. incl. der Freigip	1
Hof	1	Grätz	1
Hamburg	86	Heilbronn	1
Harburg	10	Hirschberg	1
Delmenhorst	8	2285 Expl. incl. der Freigip	1

Bis jetzt ist in diesem Quartal die Abonnentenzahl etwas zurückgegangen. Wegen sämtlicher Verluste auf den jungen Orten in der Liste ein Beispiel nehmen, welche die Abonnentenzahl auf eine beträchtliche Höhe gestiegen, damit unter ihnen die Bewegung auch materiell unterhalten kann.

Mit Gruss

Die Expedition des „Schuhmacher“.

Sich-Arbeitsständer
geeignet für alle vorliegenden Arbeiten, einfach gezeichnet, Kollegen und Fachverträge getrennt und bequem, passend für Laden, sowie höher gelagerte Räume.

Carl Uhlemann, Dresden, Kl. Packhofstr. 17.

Schuhmacher-Lehranstalt
für
Militär, Fabrik- und Handwerksart

von W. Busch jr., Erfurt

empfiehlt sich zur Ausbildung aller Arten Fußbekleidungen und Kleidung nach Maß in naturgemäßer Form und elegantem Stil.

Fachschule

für Schuhmacher, Werkführer, Schätmacher u. Leistenschneider. Monatliche Gesammt-, siehe Prospekt. Prospekte gratis.

Für gute Stellung nach geprüftem Probestück Preis

Abonnement frei!

Anmeldungen nimmt entgegen

W. Busch jr., Erfurt,

Schuhmachermeister, Inhaber obiger Lehranstalt.

* Bei auswärtigen Bestellungen genügen zu dem Allen der genaue Name und Triebfahrts-Marke, sowie die Weite und Höhe nach den in meiner Broschüre „Zur Schuhreformfrage“ gemachten Angaben, in einer verbesserten Auslage erscheinen und für den Preis von 1 Mark zu bezahlen von dem Obigen.

Zur Beachtung.

Den neu hinzugekommenen Abonnenten des 3. Quartals des vorliegenden Jahres, falls einer derselben die Nachlieferung des 1. und 2. Quartals wünscht, um den Jahrgang ganz zu haben, wir die Rn. 1—18 für 1,00 M. nachliefern.

Die Expedition des „Schuhmacher“.

An die Abonnenten des „Schuhmacher“ in München!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Abonnementbetrag mindestens bei Zustellung der dritten Nummer unbedingt bezahlt werden muß, währendsfalls die Zustellung des „Schuhmacher“ unterbleibt.

A. Buchhainer, Filialexpedit.

Görlitz.

Zustellung auf den anerkannt besten und gediegenen „Neuen Weltkalender“ nimmt entgegen

Q. Teitsch, Kl. Klosterstr. 200.

Herzlichen Dank

den Herren Einzahl (Hamburg), Amon und Körbel (Berlin) für die und während des Streiks zugeschickte Unterstützung. Die Streikenden in Gießen.

W. Buschhainer, Filialexpedit.

Berichtigung.
In unserem Situationsbericht muß es auf Spalte 2, Zeile 13 von unten heißen: „außerordentlich“ Generalversammlung; ferner auf Spalte 3, Zeile 2 von oben muß es heißen: „die drastische Strenge der Statuten“.

München. J. A. Uhlig, Schriftführer.

Briefkasten.

G. Hoffmann, Bamberg: Beifall notiert. Ihnen und den Kollegen Bünch werde gern erfüllt. Gruss.

F. Reddel, Aachen: Karte und Kreuzband haben sich wohl getrennt. Gruss.

G. Nunge, Bülow: Ihr meint auf alle Fälle das mineralische Leder. Daselbe ist zu bezahlen durch Herrn Hoherlinger in Frankfurt a. M. Preisliste erhalten Ihr gratis. Gruss.

W. Uhlig, München: Soll nach Möglichkeit geschehen.

J. Vanhaen, Bernburg: So ist recht; wenn jeder so handelt, würde es bald besser sein.

W. Hünlein, Heiden: Die Hesse waren vollständig. Geben Sie uns die Nummer des Hesses an, zu welchen die Beilagen schicken. Gruss.

G. M. Käffel: Alles in Ordnung. Den Besuch soll mich recht freuen, nur bitte ich, da ich Sonntags meist anwärts thätig bin, mich vorher zu benachrichtigen. Gruss.

W. Hain, Hanau: Senden Sie an uns. Gruss.

W. Leutgeb, Pirna: Ist mir diesmal leider nicht möglich. Gruss.

Beitrag empfangen:

Rohland-Leipzig, Kurz-Engelburg, Tautenburg-Göttingen, Billig-Breit, Henke-Lüdenscheid, Bonnhausen-Bernburg, Böldeneck-Welsda, Garsten-Kirchhoven, Rehbein-Rabenau, Bögl-Wilhelmswerda (Rein), Merig-Löbde, Guggenberger-Fürth, Schäfers-Spener, Hörmann-Augsburg, Hermann-Wilhelmshaven, Beder-St. Gallen, Michel-Ludwigshafen, Wilhelmshaven, Beder-St. Gallen, Grunow-Breitbach, Haug-Freiburg, Klein-Wahl, Reitmaier-Reinhard a. Haardt, Erdenmühle, Reiningen, Ruhbe-König, Höfer-Krefeld, Reis-Neukirchen, Hain-Hanau, Sad-Enden, Löhr-Kummelsburg, Engenmann-Altenburg, Neufeld-Zinnaburg, Grootenhagen.

Abonnentenliste des „Schuhmacher“ für 1. und 2. Quartal, sowie Schriften und Notizen erscheint in Nr. 22.

Die Expedition des „Schuhmacher“.